

# Neue Lodzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Redaktion, Administration und Expedition Petrikauer-Straße Nr. 15 (eigenes Haus). — Telefon Nr. 271.

Inserate kosten: Auf der 1. Seite pro 4-gespaltene Nonpareilzeile oder deren Raum 30 Kop., auf der 2. Seite 20 Kop., für das Ausland 70 Kop., resp. 25 Pf. — Reklamen: 60 Kop. pro Zeile, je nach dem Raum. — Inserate werden durch alle Annoncen-Bureaus des In- u. Ausl. angenommen. Eingeladene Manuskripte, bei denen Donator nicht ausdrücklich verlangt wird, bleiben unbenutzt.

Nr. 181.

Sonntag, den (8.) 21. April 1912.

11. Jahrgang.

## Wichtig für Kaufleute!

### Passage in Lodz, Ecke Główna- und Targowastraße

Wir teilen dem geehrten Publikum der Stadt Lodz mit, daß am 1./14. Juli d. J., am Wasserringe (Scheibler'scher Ring) Ecke Głównastraße eine Passage für Kaufleute, Händler u. s. w. eröffnet wird. Die Passage, die aus zirka

### 100 herrlichen Lokalen, Geschäften u. Wohnungen

besteht, ist nach den neuesten Anforderungen der Hygiene und Technik eingerichtet und jedes Lokal ist mit allen Bequemlichkeiten, sowie elektrischer Beleuchtung versehen. — Die Gegend, die von einem großen Teile der Lodzer Bevölkerung bewohnt ist, kann man nach ihrem enorm entwickelten Handel mit Recht als eine der belebtesten Gegenden der Stadt bezeichnen. — Lokale, Geschäfte und Wohnungen kann man noch von 12 bis 2 Uhr und von 4 bis 6 Uhr nachmittags am Plaz oder im Komptoir des Herrn Lichtenberg, Petrikauer-Straße Nr. 64, mieten.

Telephon Nr. 19-21.

Die Verwaltung.

## Auf dem Wettrennplatz in Ruda-Pabianicka Aufstieg des Aviatikers

Sonntag, den 21. April um 4 Uhr nachmittags:

## Scipio del Campo auf seinem Aeroplan!!

Konzertsaal Helenenhof

## Kaffee-Konzert

verb. mit Auftreten erstkl. Artisten  
Entree 35 Kop., Kinder 10 Kop.

Sonntag, den 21. April, nachmittags 4 Uhr:



Heute und morgen u. A. Nur in der „Luna“.  
Der Krieg um die Unabhängigkeit Amerikas  
Sensationelle Episode aus dem amerikanischen Freiheitskriege.  
Drama in 2 Teilen.

## Die Rache des Löwen

Erschütterndes Drama. 6117

## CASINO

Die beiden Waisen  
Ein ergreifendes Drama aus dem amerikanischen Leben in 3 Aufzügen.  
Das Liebesfenster  
Eine herrliche Komödie.  
Außer Programm:  
Die Sonnenfinsternis vom 17. April d. J.  
— Ausgenommen von dem Observatorium der Warschauer Universität. —  
Orchester-Konzert. 5138

## „Urania-Theater“

Edle Petrikauer- und Targowica-Straße 2878  
Täglich grandiose Familien-Variété-Vorstellungen  
Am 1. und 16. jeden Monats neue Artisten und neue Bilder. — Gewerkschaftliches Bureau im Ansehungsteil.

## Natürliches alkalisch-kohlensaures Mineralwasser Borlhom

bewährt bei allen Krankheiten der Verdauungs- u. Atmungsorgane, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. 4715

## Kaule

verschiedene Verpflichtungen fester Bahnen, Gezeigerkenntnis, Wyroks, übernehme das Intasso  
von Wecheln, Protesten.  
U. Fischmann, Baradzka-Straße Nr. 6. Sprechstunden von 5-7 Uhr abends. 2471

## Als Sommerfrische

ist auf dem Gute „WOLA GRZYMKOWA“

ein ganzes Schloß, gründlich renoviert, bestehend aus 12 Zimmern mit oder ohne Möbel, auch zur Errichtung eines Pensionates geeignet, zu vermieten. Es werden auch einzelne Zimmer, mit oder ohne Küche, abgegeben, auf Wunsch mit voller Verpflegung. 35 Minuten mit der Tramway nach Alexandrow und 2 1/2 Werst auf der Chaussee per Omnibus oder Droschke. Park, Garten, Wald, Bad. Trockene, malerische Lage. Dasselbst außerdem ein neues steinernes Haus, ev. 2 Wohnungen à 1 Zimmer u. Küche zu vermieten. Nähere Auskunft Lodz, Sredniastra. 10, in der Apotheke, Tel. 20-40. 4440

## PATENT-ANWALT CASIMIR von OSSOWSKI,

St. Petersburg, Wosnessenski Prospekt 20 und Berlin W., Potsdamerstr. 5. 116

Die Apotheke von O. Gessner in Lodz, Targowica-Straße Nr. 64

die berühmten Refir-Bastillen dank welchen jeder schnell und leicht Refir im Hause zubereiten kann. Preis einer Schachtel nur 7 Kop.

für schwächliche, nervöse, blutarme Personen u. s. w.

Apotheke 5164 von R. Gessner in Warschau, Zerzawekier-Milce Nr. 27.

## VORBEUGUNG VON KRANKHEITEN

bei Kindern kann jede Mutter erzielen durch Kräftigung mit rationalen Nahrungsmitteln.

Aerztliche Autoritäten bestätigen, dass

## NESTLÉ'S KINDERMEHL

den allergünstigsten Eindruck ausübt auf eine erfolgreiche Entwicklung des kindlichen Organismus.

21. April.

Sonnen-Aufgang 4 U. 52 M. | Mond-Aufgang 6 U. 29 M.  
Sonnen-Untergang 7 „ 7 „ | Mond-Untergang Morgens.

## Gedenk- und denkwürdige Tage.

1911 Publikation des portugiesischen Geistes betr. Trennung von Staat und Kirche. 1910 + Mark Twain, hervorrag. amer. Humorist. 1905 + Hedwig Niemann-Maade, hervorrag. Schauspielerin. 1865 + Otto Franz Joseph, Erzherzog von Oesterreich. 1782 + Friedr. Fröbel zu Dornseebach, Begründer der Kindergärten. 1736 + Prinz Eugen von Savoien. 1729 + Katharina II. von Rußland zu Stettin. Geborene Prinzessin von Anhalt-Berthf. 1183 + Ulrich von Hutten zu Stedelberg bei Sulda. 1190 Einzug der Kreuzfahrer unter Kaiser Friedrich I. in Aachen.

## Politische Wochenschau.

Was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe! So werden vielleicht in Deutschland die Pessimisten sprechen angesichts der überwiegend recht unrentablen Aufnahme, welche weniger die Behr vorlagen selbst als vielmehr die von der Regierung gemachten Deckungsvorschläge gefunden haben. Die Befestigung der Liebesgabe stößt bei den Konservativen auf starken Widerstand, während die Liberalen damit unzufrieden sind, daß auch diese Neuregelung der Branntweinbesteuerung nicht die Monopolstellung der Spirituszentrale beseitigt. Aber auf eine noch weit schärfere Kritik ist die Staatsverbesserung des neuen Reichschahsekretärs gestoßen, der 70 Millionen Mark Ueberschuß, die freilich fürs erste nur auf dem Papier stehen, herausgerechnet hat. Fragt sich nur, ob diese Rechnung nicht ohne den Wert gemacht ist, wie sich der Reichstag zu ihr stellt, der nach dem Plan des Senatorenkonvents die heiß umstrittenen vier Gesetzentwürfe schon in der nächsten Woche erledigen soll, während der aus Korfu mit neugefärbten Hoffnungen zurückgekehrte Reichsfanzler v. Bethmann Hollweg fest auf die endgiltige Verabschiedung der Vorlagen in dem nachpfingstlichen Sessionsabschnitt zu rechnen scheint. Doch — was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe!

Dies skeptische Wort gilt auch für den erneuten Vermittlungsversuch, den die Großmächte soeben bei der Yforte unternehmen haben, und den man mit durchaus angebrachter Bescheidenheit als eine Erkundigung über die Friedensbedingungen bezeichnet. Es scheint, daß diese erneute Aktion mehr aus Pflichtgefühl unternommen worden ist, denn irgend welche Wirkungen konnten sich

Bahnärztliches Kabinett 110485

## L. SLADKIN, Krutka-Str. 4.

Chem. Assistent des zahnärztlichen Instituts d. Hofzahnarztes Engel in Berlin.  
Spezialist für zahnärztliche Metalltechnik, Goldkronen, Brücken (künstliche Zähne ohne Gaumen), Gold- und Porzellan-Blomben. Regulierung schiefer gewachsener Zähne etc. Sprechstunden: von 10-1 und von 4-8 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 10-12 Uhr vormittags.

## PFAR. KNEIPP'S SEIFE

allbekannt.  
Enthält hervorragende hygien. Eigenschaften.  
Erzeugt zarte, weisse Haut, blondschönen Teint. 1105

Die heutige Nummer unseres Blattes enthält außer der Sonntag-Beilage 12 Seiten.



die Diplomaten schwerlich von ihr versprechen, was ja unterdessen auch durch die abschließende Haltung der Türkei bestätigt worden ist. Diese handelt hier vielleicht mehr nach der Not gehorchend, als dem eigenen Erleben, denn sie kann Tripolis schon aus Rücksicht auf die Araber nicht bedingungslos aufgeben. Dazu kommt aber, daß die Lage auf dem R e i g s f a h r u n g s e i n e n solches Zurückweichen in keiner Weise rechtfertigen würde, denn wenn die Italiener bisher keinerlei entscheidende Erfolge errungen haben, so liegt es in der Natur der Sache, daß die Ausflüchte für die sich, je länger der Krieg dauert, umso mehr verschlechtern, weil die Eingeborenen ihre Kraft aus dem Lande schöpfen und als stärksten Bundesgenossen das Klima für sich haben.

Ein wie schwieriges Werk solch ein Eroberungskrieg im fernem Lande ist, das lernen ja gerade jetzt die Franzosen, welche die Italiener auf Tripolis gehetzt haben, an eigenen Leiden kennen. Aus allen Teilen des S e h e r z e i c h e s kommen Meldungen über die zunehmende Gärung und sogar in Res selbst scheint die Herrschaft der Franzosen nicht mehr sicher zu sein. Wenn auch das Kabinett Poincaré beflissen ist, alle Alarmnachrichten zu verwerfen und zu dementieren. Unter diesen Umständen wird es für die Franzosen nicht so leicht sein, ihren Plan durchzuführen, der darauf anging, den Spaniern mit einer „fertigen Sache“ entgegenzutreten, indem sie noch vor dem Abschluß der französisch-spanischen Verhandlungen das bisher nur auf dem Papier stehende Protektorat über Marokko in die Praxis überführen. Die Aussichten auf eine schieblich-friedliche Einigung zwischen den beiden Rivalen scheinen zur Zeit aber ungünstiger denn je zu stehen.

Auch der Konflikt zwischen den beiden feindlichen Brüdern Österreich und Ungarn, der durch das erste D e m i s s i o n s g e s e t z R h e n - H e d e r v a r z s offenkundig geworden war, hat durch die jetzt

erfolgte abermalige und endgültige Demission des ungarischen Ministerpräsidenten eine weitere, nicht absehbare Verschärfung erfahren. Bei den Ungarnen hatte er sich hier unmerklich um den Versuch einer Kraftprobe gegen den Kriegsminister v. Auffenberg gehandelt, den man als die Seele des österreichischen Widerstandes gegen die ungarischen Forderungen ansieht oder vielleicht auch nur ansieht, denn man weiß ja, daß hinter dem Kriegsminister der Thronfolger Franz Ferdinand steht. Nachdem jene Kraftprobe mißglückt ist, soll nun Graf Rhuen-Hedervar's Nachfolger die Geister, die sein Vorgänger rief zu bändigen versuchen, wobei die Frage der Wahlreform als Handhabe dienen soll, um die Oppositionslust der Justizpartei zu dämpfen.

Mit der Opposition der Konservativen gegen die H o m e r a l e - B i l l ist das Kabinett Aquino im e n g l i s c h e n U n t e r h a u s e bisher verhältnismäßig leicht fertig geworden, denn die Vorlage wurde in erster Lesung mit der großen Mehrheit von 380 gegen 288 Stimmen angenommen, aber die ernstlichen Schwierigkeiten werden erst im O b e r h a u s e beginnen, das freilich durch seinen Einspruch die Antonomie für Irland nicht verhindern, sondern nur auf zwei Jahre hinauschieben vermag, wenn bis dahin überhaupt noch die Liberalen am Ruder sind. Doch — was sind Hoffnungen, was sind Entwürfe! Dies Wort gilt endlich auch für die furchtbare K a t a s t r o p h e d e r „Titanic“, die man als den Titanen des Meeres gepriesen, die man mit verwerflichem Uebermut als „nicht sinkbar“ bezeichnet hat, und die doch der Wut der Elemente erlegen ist; allem Anschein nach weniger durch eine Verkettung ungünstiger Umstände, als vielmehr durch schweres Verschulden, für dessen Sühne kaum noch die Möglichkeit gegeben ist, das aber wenigstens den Anlaß bietet wird, da vorzubeugen und zu bessern, wo bisher anscheinend, „innerhalb und außerhalb der Manerz Illions“ gesündigt worden ist. Ig.

ohne jegliche Feindseligkeiten aufgehalten hatten. Nach ihrer Abfahrt erschien noch ein drittes italienisches Schiff, das sich aber bald wieder entfernte. Ein Telegramm aus Konstantinopel, das in Athen eingelaufen ist, kündigt an, die türkische Flotte liege vor Kumlaleffi auf der asiatischen Seite der Dardanellen.

Rom, 20. April. Die Nachrichten aus dem Auslande über den Beginn des Seekrieges wurden hier mit Erregung und in vielen Kreisen mit einem Gefühl der Erleichterung aufgenommen, da man vor allem Erleichterung von der Ungewißheit des jetzigen Zustandes wünscht.

Rom, 20. April. (P. L. A.) Anlässlich der Operationen in den Dardanellen schreibt die „Tribuna“, Italien habe, besonders im Ägäischen Meer, unbeschränkte Aktionsfreiheit. Die Türken verfügen nur über die italienischen Schiffe sich auf eine, allerdings kurze Zeit zurück.

Konstantinopel, 20. April. (P. L. A.) Die Pforte beabsichtigt, die Durchfahrt durch die Dardanellen zu gestatten, falls die Italiener ihre Angriffe einstellen.

Berlin, 20. April. (P. L. A.) Das Mannheimer Börsenkomitee bittet Rüdern-Baechter um Anwendung von Mitteln zur Abwendung der dem deutschen Getreidehandel infolge der Schließung der Dardanellen drohenden Gefahr.

Wien, 20. April. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Abgeordnete Pang eine Interpellation über Beschließung der Dardanellen. In dieser werden an die Regierung folgende Anfragen gerichtet:

1. Haben die für unsere auswärtige Politik verantwortlichen Faktoren von dem Schritt Italiens Kenntnis gehabt, bevor er erfolgte?
2. Wenn dies der Fall war, wie kann es das auswärtige Amt rechtfertigen, daß die Ausdehnung des Kriegsschauplatzes auf das Ägäische Meer nicht verhindert wurde?
3. Wenn unsere Diplomaten von dem Ereignis selbst überrascht wurden, wie gedenkt sich unser auswärtiges Amt zu dieser Handlungsweise zu stellen?
4. Was gedenkt der Minister des Aeußeren zu tun, um die durch das jüngste Ereignis im italienisch-türkischen Kriege heraufbeschworene Gefahr von Neidge rechtzeitig und wirksam abzuwenden?

## Chronik u. Lokales.

### Sonntagsgedanken.

Wie wird ein Jüngling seinen Weg unsträflich gehen? Wenn er sich hält nach seinen Worten. Psalm 119,9.

Das biblische Gleichnis vom verlorenen Sohn ist wohlbekannt; wir alle haben es beinahe miterlebt, als wir in der Schule aus dem Munde des Herrn Lehrers „mit Staunen und fast mit Grauen“ vernahmten, was der verlorene Sohn einst alles angestellt hatte; wie schlecht es ihm nachher ergangen ist; wie er dann reumütig zurückkehrte und wie der erfreute Vater aus Freude über die Wiederkehr des Verlorenenglaubten ein Kalb schlachtete. Sehr oft ist dieser Gedanke dramatisch verarbeitet worden, unzählige sind die Folgerungen, die man daran geknüpft oder daraus geschöpft hat. Aber den meisten Beispielen begegnen wir im Leben selbst, wenn wir dieses aufmerksam beobachten. Allerdings geht es nicht jedem unfolgsamen halbflüchtigen Kinde so mißrätlich, wie dem verlorenen Sohne im Gleichnisse, aber alle ohne Ausnahme werden wohl früher oder später den Schritt bereut haben, der einst unüberlegt getan wurde und sie von den Eltern sowie den Angehörigen trennte.

Der Weg der Pflicht dünkt uns so schwer. Es gehört Selbstverleugnung dazu, ihn zu begehen, wir meinen, ein Stück unseres Selbst hegegen zu müssen, wenn wir ihn betreten. Sehr oft ist es weniger die Arbeit auf diesem Wege, die uns von ihm abhält oder ihn uns verhaßt macht; es ist vielmehr der damit verbundene Zwang, den Willen anderer Menschen zu tun, und vielen Kindern wird es doppelt schwer, wenn es der Wille der Eltern ist!

Der Weg nach Selbstständigkeit scheint ein unüberwindlicher zu sein. Sehen wir nur das Pflänzchen am Wege oder das Bäumchen in unserm Garten an; nur ungerne wagen sie sich dem Willen des Gärtners, am liebsten wachsen sie so, wie es gerade kommt. Genau so dürfte es bei allen Kindern ohne große Unterschiede sein; ja es hat den Anschein, als trüge die Entwicklung unseres Zeitalters besonders viel dazu bei, in den Kindern das schmeichlerische Eigengefühl zu wecken, daß sie sehr wohl imstande wären, es mit der Welt aufzunehmen und den Kampf in ihr aus eignen Kräften zu bestehen! Gesellt sich nun zu dem keimenden Bewußtsein dieser Art noch jugendliches Kraftgefühl und frischer Mut, so haben die Eltern sehr wohl aufzupassen, daß dem unerfahrenen Kinde nicht etwas zuhört, das es für lange Zeit oder auch fürs ganze Leben unglücklich macht.

Man soll den ins selbständige Leben tretenden Kindern aber nicht etwa alles und jedes versagen. Denn es hat Beispiele gegeben, wo gar zu streng gehaltene Kinder gerade deshalb nicht einschlugen. Bei Kindern, die ihren Eltern zugehörig sind, ist die letzte Etappe der Erziehung, die nach der Konfirmation anhebt, im allgemeinen ja auch nicht so sehr problematisch; aber es gibt doch Familienverhältnisse, für die ein Kind nichts kann und die seinen Sinn fest gewaltsam vom Elternhause ablenken. Man denke nur an die zahlreichen Fälle, wo ein Stiefvater oder eine Stiefmutter (glücklicherweise nicht immer) es gar nicht erwarten kann, bis das Kind nach der Einsegnung aus dem Hause kommt. Solche Eltern laden damit freilich eine sehr schwere Verantwortung auf sich. Manchmal werden gerade solche Kinder, indem sie sehr bald dem Ernst oder der Not des Lebens gegenübergestellt werden, fest und tüchtig, aber die dabei vorhandene Gefahr des Strauchelns ist doch recht groß. Wer seinen Kindern sonst nichts aus dem Lebensweg mitgeben kann, gebe ihm wenigstens elterliche Liebe und elterlichen Rat mit; in den eindrucksvollen Stunden des Abschieds auf längere Zeit gibt ein ernstes Wort manchmal den Ausschlag.

### Sonntag Misericordias Domini.

Das heißt zu deutsch: „Ich will singen von der Gnade des Herrn ewiglich und seine Wahrheit verkün-

digen mit meinem Munde für und für“ (Psalm 89, 2). Ein herrlicher Spruch für einen Frühlingssonntag, nicht wahr? Es ist der Gesang des Psalmisten vom Weissen und seinem Reich, diese Weisungen, die schon durch die Erhabenheit der Sprache Interesse haben, bezogen sich also auf das Kommen und auf die Person Christi. Ergreifend klingt auch der lateinische Text, von dem eben der Kalendername abgeleitet ist: „Misericordias Domini cantabo in aeternum etc.“

„Allerhöchste Schau der „Jugendwehr.“ Der Herr Kurator des Warschauer Lehrbezirks benachrichtigte durch ein Zirkular die Vorsteher der hiesigen Kronschulanstalten, Seine Majestät der Kaiser habe zu beschließen geruht, für den Monat Juli dieses Jahres eine Allerhöchste Schau der „Jugendwehr“ anzubereiten. Und zwar sollen diejenigen Organisationen daran teilnehmen, die bei der im vorigen Jahre veranstalteten Schau nicht amwesend waren. Der Kurator des Warschauer Lehrbezirks bittet die Vorsteher der Kronschulanstalten, ihm mitzuteilen, welche von den am besten eingetübten Jugendwehrorganisationen, die im vorigen Jahre der Allerhöchsten Schau nicht beigewohnt, und wieviel Schüler an jeder Organisation diese für richtighaltend, zur bevorstehenden Allerhöchsten Schau heranzuziehen. Der Herr Kurator des Warschauer Lehrbezirks fügt hinzu, daß die Meistkosten für die abkommandierten Schüler der „Jugendwehr“ aus städtischen Mitteln zu decken sind.

„Zirkular des Justizministers über die Aenderung der Landeinteilung nach der Seelennorm im Weichselgebiet. Im Jahre 1900 bestätigte das Finanzministerium nach Uebereinkunft mit dem Minister des Innern und dem Minister der Landwirtschaft eine besondere Aufstellung über die Anzahl von Ländereien, die Bauern oder Landbesitzer anderer Profession, die sich jedoch in ihrem Leben von dem der Bauern nicht unterscheiden, erwerben können. (Nr. 54 des Bankauftrags). In der Aufzeichnung für das Weichselgebiet waren 2 verschiedenartige Normen vorgesehen: Die Norm für Hausbesitzer und die für jede männliche Person. Gegenwärtig benachrichtigt das Justizministerium, wie die L. V. G. schreibt, die Vorrichtungen der Bezirksgerichte im Weichselgebiete von der Aenderung der Seelennorm, infolgedessen die Käufer von Ländereien in diesen Gouvernements von der Bedingung zur Angabe der Anzahl ihrer Familienmitglieder für notarielle Zwecke befreit werden.

„Auszeichnungen. Auf Allerhöchsten Befehl erhielten Medaillen mit der Aufschrift „für Eifer“ folgende Polizeibeamte: die goldene Medaille am Wladimirbande der Neuweraufseher Alexander G o r d e j c z y k; die silberne Medaille am St. Annenbande die Neuweraufseher Sachin S e m e n j u k, Terenti K o r t a k, der ältere Geheimrat Jan S u s z e j a k, der ältere Polizist Wincenty H a j d u k und die jüngeren Polizisten Josef Sawantyszyni, Josef K a z m i e r c z a k und Sabo S m l i n.

„Neues Zirkular über den Verkauf von Grammophonplatten. Der Herr Petrikawer Gouverneur erhielt vom Ministerium des Innern folgendes Zirkular: Um eine Profanation der geistlichen Güter und die Verleumdung des religiösen Gefühls der Christen zu vermeiden, war vom Ministerium des Innern am 6. September 1902 unter Nr. 20 eine Verfügung erlassen worden, nach welcher die öffentliche Demonstration (in Sälen, Konzerten etc.) von geistlichen Stücken verboten wurde. In Ergänzung obiger Verordnungen teilt das Ministerium des Innern jetzt mit, der Synod habe es für richtig befunden, Personen nichtchristlicher Konfessionen den Verkauf solcher Grammophonplatten zu verbieten, die griechisch-orthodoxe Gebete enthalten. Das Ministerium des Innern ordnet an, daß sowohl die jetzige Verfügung als auch das Zirkular vom 6. September 1902 (Nr. 20) streng von den Polizeibeamten befolgt werden sollen.

„Auf Verordnung des Herrn Gouvernementschefs wurden die jüngeren Polizisten des 3. Bezirks Matary Magdzyk und Arseni Prybysz wegen Trunkenheit aus dem Dienst entlassen. Ferner wurden auf Grund derselben Verfügung bestraft: der Polizist des 2. Bezirks Michal Janasz wegen eigenmächtigen Verlassens seines Postens zu 8 Tagen Arrest und die Polizisten Tomasz Gzarnecki und Konstantin Jarecki wegen nachlässiger Ausübung ihrer Dienstpflichten zu je 3 Tagen Arrest.

„Neues chemisches Laboratorium. In Rüge wird in unserer Stadt ein neues chemisches Laboratorium eröffnet werden. Leiter des Instituts und der Absolvent des Peterburger Polytechnikums Ing. B. Lewi, ehemaliger Mitarbeiter des Laboratoriums des Professors der Militär-medizinischen Akademie Alexon Swiet, und der Absolvent der Pariser Universität, Kandidat der Wissenschaften A. Kuffak, ein ehemaliger Mitarbeiter der Professoren Urbain und Matignon von der Sorbonne und vom College de France.

„Österreichisch-ungarischer Hilfsverein in Lodz. Von der Verwaltung dieses Vereins wird uns mitgeteilt, daß am Freitag, den 26. d. Mts., Herr Ludslaus von Zaleski, Beamter des k. u. l. Generalkonsulates in Warschau hier eintreffen wird, um Interessenten in Konsultationsangelegenheiten am Freitag den 26. d. Mts. von 10—12 Uhr 30 Min. mittags und von 3—4 Uhr nachmittags im Vereinslokale, Petrikawerstr. Nr. 243, zu empfangen. Wie wir hören, werden diese Amtstage manmehr in der zweiten Hälfte jedes Monats stattfinden.

„Vom Verein für Handlungs-Commiss von 1858 (Kaufmännischer Verein) in Hamburg. Die hiesigen Mitglieder des genannten Vereins hielten am vergangenen Mittwoch im kleinen Saale des Männer-Gesangvereins an der Petrikawerstraße Nr. 243 eine Versammlung ab. Herr Jack Aberstein eröffnete die Versammlung, indem er den Mitgliedern zunächst für ihr Erscheinen dankte und sie im Namen des Hauptvereins begrüßte. Ferner hob Herr A. hervor, daß in Lodz sich gegenwärtig über 80 Mitglieder aufhalten, so daß es schon deshalb, wie auch aus anderen Gründen wünschenswert sei, in Lodz eine Ortsgruppe des Vereins zu bilden, welche die 58-er Mitglieder einander näher bringe. Darauf wurde Herr Otto Karg zum Schriftführer der Versammlung gewählt und es wurden die Statuten des „Deutschen Kaufmännischen Vereins „Gawo“ in Riga verlesen, die als Unterlage zu dem Entwurf der eigenen Statuten dienen sollen. Nach einigen Diskussionen über einzelne Punkte der erwähnten Statuten wurde schließlich ein Komitee, bestehend aus den Herren Jack Aberstein, Markus Ghelich, Friedrich Mannberg und Leopold Kopp gewählt, dessen Aufgabe es sein wird, die Bestätigung der Statuten

# Zum Bombardement der Dardanellen.

## Wiederaufnahme der Beschließung.

Konstantinopel, 20. April. Gestern abend lagen noch Meldungen der Fortskommandanten in den Dardanellen vor, daß die italienische Flotte sich ganz zurückgezogen habe. Bald aber folgte eine von 8 Uhr 10 Minuten abends datierte Meldung, daß gegen 8 1/2 Uhr fünf Panzerschiffe und 7 Torpedos das Bombardement des Forts Kildes-Bahar wieder aufgenommen haben. Das Fort ist etwas beschädigt; türkischerseits werden 3 Tote und 14 Verwundete gezählt. Ein vom Fort aus getroffenes feindliches Schiff ging auf die hohe See. Bei dem ersten Bombardement ist die Kaserne des Forts Sidi-el-Bahar ziemlich schwer beschädigt worden. Die Zahl der Toten beträgt dort 7, die der Verwundeten 23. — Heute vormittag verläutet bestimmt, England werde im Falle einer Ausdehnung der italienischen Aktion energisch einschreiten im Sinne einer, wie versichert wird, Italien bereits vor einiger Zeit überreichten Note. Aus Saloniki von gestern nachmittags 3 Uhr 30 Minuten wird gemeldet, daß 2 österreichische Schiffe in der Umgegend von Saloniki kreuzen. Ferner wurden 8 englische Kreuzer und 2 Torpedos in der Richtung von Samos gesichtet.

Die „Agence Ottomane“ hat vom Kriegsministerium die folgenden Mitteilungen erhalten: Von dem Kommandanten des zweiten Armeekorps und den Kommandanten der besetzten Plätze sind 24 größere und kleinere italienische Kriegsschiffe Mittwoch auf der Höhe von Lemnos gesehen worden. Heute um 5 Uhr morgens dampften ein feindlicher Kreuzer und ein feindliches Torpedoboot gegen Samos, wo sie die Kaserne bombardierten. Am 6 Uhr erschienen ein Kreuzer und ein Torpedoboot vor Rhodos. Dort belegten sie eine Nacht, die dem Rhedive von Agnypten gehört, mit Beschlag. Dann warf der Kreuzer vor dem Hafen Anker und das Torpedoboot setzte das Kabel außer Gebrauch. Vier große Kriegsschiffe und vier Torpedoboots blieben im Nordosten der Insel. Acht andere Kriegsschiffe erschienen vor der Einfahrt in die Dardanellen. Um 11 Uhr 45 Minuten begann das Bombardement, das die Festungen auf unserer Küste erwiderten. Die Beschließung dauerte bis 2 Uhr nachmittags. Der Feind feuerte etwa 150 Geschosse gegen die Festung Orhanie, 8 gegen das Fort von Kum-Kale, 12 gegen das von Sedel-Bahr. Nicht ein Geschöß hat sein Ziel erreicht, nur ein Schiffsan in der Kaserne von Orhanie stürzte ein, wobei ein Pferd getötet wurde. Auf Fort Kum-Kale und Sedel-Bahr erreichten die Geschosse die Geden der Schiffsale. Ein Soldat blieb unter den Trümmern. Ein anderer wurde während der Beschließung verwundet. Ein Geschöß von der Festung Erizogl erzielte ein Schiff, das gewungen war, die Schiffslinie zu verlassen. Die Stimmung unter der Artillerie der Festungen ist ausgezeichnet. Die Truppen aller Waffengattungen verlangen zu kämpfen. Unter der Bevölkerung herrscht überall Ordnung. Die feindlichen Schiffe haben hinter der Festung von Sedel-Bahr Kurs nach dem Golf von Mermeris genommen. Nach weiteren Meldungen besteht die italienische Flotte aus 4 Panzen, 20 Torpedos und 8 Transportschiffen. Das Bombardement richtete sich hauptsächlich gegen das Fort Toprak-Kale. Wie auf das bestimmteste verläutet, wird morgen der Ministerrat die Ausweisung der Italiener beschließen.

## Ein italienisches Dementi.

Die italienische Regierung, die über das Bombardement der Dardanellen bisher noch nicht das mindeste hat verlauten lassen, beizt sich, die türkischen Meldungen wenigstens durch Dementis zu bestätigen. Rom, 20. April. Die Nachricht, daß bei der Flottenmanöuvrierung im Ägäischen Meer ein italienisches Schiff beschädigt worden sei, wird amtlich auf das schärfste dementiert. — Die türkische Flotte kam nicht aus den Dardanellen heraus, nur ein Torpedobootzerstörer erschien am Ausgang der Meerenge, zog sich jedoch sofort wieder zurück.

Bemerkenswert erscheint, daß die Aktion Italiens in diesem Dementi offiziell lediglich als „Flottenmanöuvrierung“ bezeichnet wird.

Demonstration bezeichnet, die Italien aus Anlaß der Eröffnung des türkischen Parlaments veranstaltet habe. Aus Athen meldet das Blatt, daß die Nachrichten von einer Beschließung von Samos und Rhodos unrichtig seien, und bespricht in einem ausführlichen Leitartikel die Notwendigkeit der Notenaktion. In ganz Italien habe man vorausgesehen, daß auf die Erklärungen des Großwesirs mit einer kriegerischen Tätigkeit geantwortet werden müsse. Die Flotte habe gestern Aufbruch erhalten, im Ägäischen Meer vorzugehen. So seien die italienischen Kriegsschiffe bereit gewesen, die sich aus dem ersten und zweiten Geschwader und der Torpedobootsdivision zusammensetzten, die der Herzog der Abruzzen auf dem Panzer „Vettor Pisani“ befehligte. Bisher sei der Regierung noch keine Nachricht von dem Befehlshaber der Flotte zugegangen. Nach Turiner Blätter setzen sich die beiden Geschwader aus folgenden Einheiten zusammen: Das erste Geschwader, befehligt von dem Admiral Viale, besteht aus den Panzerschiffen „Vittorio Emanuele“, „Regina Elena“, „Roma“, „Napoli“, aus den Kreuzern „Vista“, „Amalfi“ und „San Marco“, und der Torpedobootsflotte; das zweite Geschwader, befehligt von dem Admiral Amico d'Azte, aus den Panzerschiffen „Regina Margherita“, „Beneditto Brin“, „Saint Bon“ und „Guanabale Filiberto“, aus den Kreuzern „Giuseppe Garibaldi“, „Francesco Ferruccio“ und „Garese“, sowie der Torpedobootsflotte. Der „Secolo“ hält es für unwahrscheinlich, daß Italien die Notenaktion begonnen habe, ohne auf die Antwort der Türkei an die Großmächte zu warten. Im Marineministerium wurde dem römischen Korrespondenten des „Secolo“ erklärt, daß wenn irgendeinem Schiffe etwas zustoßen wäre, in Rom Nachrichten eingetroffen sein müßten. Man solle alle Sensationsmeldungen mit großer Reserve aufnehmen. Aus Athen erhielt der „Secolo“ ein Telegramm folgenden Inhalts: „Seit zwei Tagen wird die italienische Flotte im Ägäischen Meer gesichtet. Donnerstag fuhrn zwölf italienische Schiffe östlich von der Insel Skyros mit der Kurs nach Norden vorüber.“

Der Eindruck in Rom ist nach den Blättern ein sehr lebhafter. Der „Messaggero“ sagt: „Die italienische Regierung hat auf das „non possumus“ der türkischen Chronik mit einer eindrucksvollen Manifestation in den türkischen Gewässern geantwortet. Der „Messaggero“ vergißt anzugeben, woher der italienischen Regierung der Inhalt der Chronik zugeht, des Bombardements bereits bekannt war. D. Red.) Italien wollte unmittelbar auf die unverhüllte Chronik des Sultans antworten (1), auch um Europa zu zeigen, daß der Kalk nicht nur in Syrien seine Souveränität nicht schüßen kann, sondern daß die Souveränität sogar an den Küsten seines europäischen und asiatischen Reiches erschüttert ist.“ — Der offiziöse „Popolo Romano“ schreibt: „Man wird nicht sagen können, daß Italien nicht alle Rücksichten auf den Sultan und die Mächte genommen hätte, bevor es zu den äußersten Maßnahmen griff.“

## Italienischer Enthusiasmus.

Rom, 20. April. Die offiziöse „Tribuna“, begleitet die Meldungen über die Dardanellenaktion mit einem begeisterten Artikel, in dem es unter anderem heißt: „Italien handelt, indem es sich endlich entschlossen hat, den Krieg in das Herz der Türkei zu tragen, nicht allein im eigenen Interesse, sondern auch im Interesse Europas und für den Frieden Europas.“ (2 Die Red.) Italien ist heute gegenüber der durch die Türkei repräsentierten Barbarei in der Vorhut der europäischen Zivilisation, wie es so lange Jahrhunderte hindurch Benedigt gewesen ist. Heute nimmt Italien seine rühmreiche Ueberlieferung wieder auf. (Die Subbeltegramme erinnern etwas an die Fanfaren, mit denen die italienische Presse im vorigen Herbst die Aktion gegen die jonsische Küste begleitete, die dann ein so unermutetes Ende gefunden hat. Die Red.)

## Rhodos und Samos nicht bombardiert.

Mailand, 20. April. (Pres.-Tel.) Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Meldung aus Athen, wonach die Mitteilung des türkischen Gouverneurs von Chios über das angebliche Bombardement von Rhodos und Samos durch 2 Telegramme aus Rhodos dementiert wird. Die italienischen Kriegsschiffe verließen die Inseln, nachdem sie sich 2 Stunden lang



Die Ueberlebenden der „Titanic“ in New-York.

Die Ueberlebenden der „Titanic“ sind in New-York eingetroffen, und man vernimmt nun die Berichte der Augenzeugen. Ihr Eindruck ist furchtbar. Das Entsetzen, das jeden ergreifen muß, der aus den Telegrammen die Einzelheiten der Katastrophe erfährt, vereint sich mit der Erbitterung gegen die ungeheuerliche Leichtfertigkeit, die den Untergang von über tausend Menschen verschuldet hat.

Das Bewußtsein dieser Nachlässigkeit wird den Männern, die für die Ausrüstung der „Titanic“ verantwortlich sind, eine grausame Strafe sein. Die Welt hat das Recht, zu verlangen, daß diese Strafe des eigenen Gewissens durch die Sühne ergänzt werde, die menschliche Gerechtigkeit zu fordern vermag.

Noch etwas anderes aber muß geschehen. In dieser Stunde aufschreiender Ergriffenheit, die den grausigen Tod so vieler Menschen beklagen läßt, schwindet der Gedanke an soziale Unterschiede. Die Millionäre der ersten Klasse einten sich in der ersten Flut mit den armen Reisenden vom Zwischendeck. Die Tränen der Hinterbliebenen wiegen gleich schwer, mögen sie in Palästen oder in ärmlichen Hütten geweint werden. Dennoch aber läßt sich der Gedanke nicht niedersinken, daß ein Teil der Sicherheitsmaßregeln unterblieb, weil für die Ausstattung und den Zubehör an Bord der „Titanic“ Raum gespart werden mußte. Der Platz für das „Gartenrestaurant“ und die Turnhalle hätte ausgereicht, um zu den sechzehn vorhandenen Booten noch zwanzig andere zu fügen. Das bedeutet ein Mehr von tausend Menschenleben. Diese einfache Erwägung genügt, um zu beweisen, was kaum erst erwogen zu werden braucht: die Gesetze müssen dafür sorgen, daß der unnütze Luxus auf solchen Schiffen zugunsten größerer Sicherheit eingeschränkt werde.

Es darf nicht mehr geschehen, daß Schiffe über den Ozean fahren, auf denen für alle Freunde des Lebens reichlich gesorgt ist, nur nicht für das Leben selbst.

New-York, 20. April. Die Erregung der Bevölkerung von New-York, die gelang in Unkenntnis über die Ereignisse gehalten wurde, war nachdrücklich unbefriedigend. Die wildesten unkontrollierbaren Gerüchte tauchten stündlich auf und werden teilweise von der Sensationspresse abgedruckt. Der Verkauf von Extrablättern, die fortwährend erscheinen, ist der größte, den man in New-York jemals verzeichnet hat. Die wiederholte Nichtbeantwortung direkter Anfragen Tasts war besonders gravierend und bezeichnend.

Die Segen der Docks war durch einen starken Polizeifordon abgesperrt, der nur gegen besondere Legitimierung passieren konnte. Ränge der vierzehnten Straße, welche zum Dock führt, fahren lange Reihen von Ambulanzen verschiedener städtischer Spitäler sowie Hunderte von Automobilen an. Die ursprüngliche Abschließung der Docks wurde fallen gelassen. Es wurde den Familienangehörigen, sowie einzelnen Pressevertretern das Betreten des Gebietes gestattet. Eine halbe Stunde vergeht, bevor die Einfahrt signalisiert wird. Mittlerweile trifft eine Gruppe von Ärzten, sowie die Ambulanzen alle Vorbereitungen

zum Transport der Verwundeten. In der Mitte des Piers ist eine große verhängte Luftbrücke aufgestellt, über welche die Geretteten das Schiff verlassen sollen. Für die erste und zweite Klasse waren besondere Abteilungen reserviert und mit großen Buchstaben versehen, um das Auffinden der gesuchten Personen zu erleichtern, welche die Befragung erhielten, sich bei der Tafel mit ihrem Anfangsbuchstaben aufzuhalten. Dieses Arrangement erwies sich aber praktisch und durchführbar, weil alle Klassen gleichzeitig vom Dampfer gingen, auch die Zwischendeck, und jeder, als er festen Boden spürte, raschenstens irgend wohin lief. Dadurch wurde das Erkennen der Vermissten vielfach erschwert. Im ganzen aber herrschte musterhafte Ordnung. Vor der Landbrücke bilden die Wartenden ein doppeltes Spalier, das durch eine Detektivkette freigehalten wird.

Gegen halb zehn wird die Spitze des einfallenden Dampfes sichtbar, das Docken gelingt sehr glatt, wenige Minuten später wird die Landbrücke hochgezogen. Mittlerweile hatten einige Photographen geeignete Punkte erklettert, einige Blitzlichter flammten auf und bewiesen, daß trotz des strengsten Verbotes doch Aufnahmen gemacht wurden.

Ich passiere auf Grund verschiedener Legitimationen sowie mit Hilfe des Polizeipasses alle Absperrungslinien und gelange unmittelbar an die Stelle, wo die Passagiere das Schiff verlassen müssen. Von Polizei geleitet, truppweise durch das Spalier der Angehörigen geführt, welchen der Zutritt zum Pier gestattet wurde, erschienen die Geretteten. Die ersten vom Dampfer kommenden Personen sind zwei junge Mädchen, ganz vergnügt, dann in bunter Reihe Frauen, Männer, erstere teilweise in Abendtoilette, teilweise in Schlafrocken und Nachtkleidern. Anfangs herrscht große Stille auf dem Pier, dann wird diese Stille rasch durch lautes Aufweinen und durch Schreie der einander begehrenden Familienangehörigen unterbrochen. Zwischendurch werden einzelne Verwundete teils von Trägern mit den Händen, teils auf den reichlich requirierten Tragbahnen vorübergetragen; dann kommen wieder ganz fröhliche junge Menschen, einzelne schöne Mädchen, sorgfältig frisiert. Zunächst ist es unmöglich, irgend eine vernünftige Auskunft zu erhalten, alles schwirrt durcheinander. Sedenfalls waren die Gerüchte über viele Tote an Bord übertrieben.

Das Bild menschlicher Leiden wird dadurch stark abgeschwächt, daß auch sämtliche ursprünglichen Passagiere der „Carpathia“ gleichzeitig mit den Geretteten das Schiff verlassen, so daß daher folgerichtige Erscheinungen mit solchen des Glücks abwechseln. Wieder kommen Damen in arg mitgenommenen Soireetoiletten, andere in kaum aufgeschreckten Haaren in Nachtkleidern, Männer in Mänteln gehüllt mit offenem Hemde. Frauen werden von Männern in die Arme genommen und unter Küffen fortgetragen. Ältere Damen, welche die Spuren überstandener Leiden deutlich verraten, schreiben laut schluchzend auf, als sie mit ihren Angehörigen zusammentreffen. Es folgen jüngere Amerikanerinnen, die scheinbar ganz gesund sind und ostentativ ruhige Zuversicht zur Schau tragen. Ein älterer Herr stützt sich auf die Schulter zweier Begleiter, weil seine Füße abgefroren sind. Bei den Nachtstafeln finden teilweise erschütternde Erkennungszenen statt. Die meisten sind unfähig, zusammenhängend zu erzählen.

Ich sprach innerhalb fünf Minuten zwei Personen, von denen mir einer versicherte, die Ausbootung sei vollkommen ruhig vor sich gegangen, die Zurück-

bleibenden hätten, ohne die Gefahr zu ahnen, große Zuversicht gezeigt. Ein anderer hingegen berichtet, ein Teil der Männer sei von den Offizieren mit vorgehaltenen Revolvern abgehalten worden, sich in die Boote zu stürzen. Fast endlos zieht sich die Linie der vom Dampfer kommenden hin.

Besonders bedauerenswert sind die Zwischendeck, die, von niemandem erwartet, zunächst nicht wissen, was sie beginnen sollen. Die Vertreter der Stadt, der Wohltätigkeitsorganisationen sind eifrig um sie bemüht. Alle berichten, daß auf der „Carpathia“ in bester Weise vorgefahren wurde, sowie, daß die „Carpathia“-Passagiere vollkommen selbstlos das Mögliche getan hätten, um die Leiden der Aufgenommenen zu mildern. Das Schicksal der Schwerverwundeten ist augenblicklich noch nicht festzustellen, weil die Erregung von Minute zu Minute steigt. Die hysterischen Schreie nehmen zu, weil jetzt die Geretteten in kompakteren Mengen herunterkommen als vorher.

Ein Passagier Washington Doge erklärt: „Einzelne Passagiere haben mit solcher Wut um den Zugang zu den Rettungsbooten gekämpft, daß sie von den Offizieren niedergeschossen wurden und ihre Körper sofort in die See fielen. Frau Strauß weigerte sich — wie ich sah — den Gatten zu verlassen. 780 wurden meiner Meinung nach gerettet, vier starben noch in den Booten, zwei an Bord der „Carpathia“. Frau Astor ist schwer krank, sie befindet sich in gefegneten Umständen und weiß noch nichts vom Verlust des Gatten.“

Einer der geretteten Heizer behauptet, gesehen zu haben, daß vier mit Frauen beladene Boote kurz nach der Ausbootung untergingen. Zwei in seinem Boot befindliche Frauen starben infolge der Kälte. Ein junges Mädchen erzählt, daß sie ins Rettungsboot gefegt wurde und ein zweijähriges Kind in ihren Armen fand, dessen Mutter nicht mehr auffindbar war. Sie pflegte das Kind während der Reise.

Zweifellos fand eine Kesselexplosion statt. Ich sprach einen Zwischendeck, welcher unmittelbar nach der Explosion ins Meer fiel, das geradezu aufstochte. Durch die Gewalt des Druckes wurde das Wasser viele hundert Fuß weit geschleudert. Eine Dame versichert, den Augenblick des Zusammenstoßes genau um 11 Uhr 40 Minuten festgelegt zu haben. Die Lichter gingen erst um 2 Uhr 20 Minuten aus; viele Frauen und Kinder wurden durch das Dunkel und die Kälte erschreckt und weigerten sich, die Boote zu betreten. Manche Boote wurden mit bloß zwanzig Personen abgelassen, obwohl Platz für fünfundsiebzig war.

Daniel Bailey erzählt, daß er sich sechs Stunden an einen Mast geklammert hielt. Er sah eine Frau in den Nachtkleidern an der Wasseroberfläche schwimmen. Er versuchte, sie auf seinen Mast zu ziehen, sie war aber bereits bewußtlos und fiel sofort wieder herunter und versank.

Die Kesselexplosion erfolgte durch das Zutreten eiskalten Wassers. Knapp nach dem Zusammenstoß erfolgte die Schließung der wasserdichten Abteilungen. Die ersten Boote hatten mehr Männer aufgenommen, weil diese früher als die Frauen und Kinder auf dem Deck erschienen. Dann wurden sofort nach dem Seegefeht die Frauen erst in die Boote geführt. Viele Männer, welche Rettungsgürtel angelegt hatten, wurden von den Booten aus beobachtet, wie sie trotzdem versanken. Die Schiffsmusik soll unmittelbar vor Untergang des Schiffes im Salon des Choral „Näher mein Gott, zu dir“ gespielt haben. Nachgewiesen ist, daß

Zur Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Lodz.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß bei uns gar viele Unternehmungen, die der Allgemeinheit zum Nutzen gereichen könnten, durch die Verbreitung falscher Gerüchte, denen Mangel an Sachkenntnis und Ueberlegung zugrunde liegen — hinsichtlich ihrer Ausführung hemmend beeinflusst oder auch ganz vereitelt werden. Letzteres hängt ganz von der Energie und dem Zielbewußtsein der Betreffenden ab, die mit irgend einem Projekt hervortreten: schrecken diese vor den Schwierigkeiten zurück, die ihnen Unwissenheit und Gedankenlosigkeit — wenn auch häufig ohne jede direkte böswillige Absicht — in den Weg legen, dann fällt das Projekt in der Regel, wie man zu sagen pflegt, ins Wasser, um nie wieder aufgenommen zu werden, wenn nicht — gibt es eine Urmenge Auzer und Scheerezeien, die anderswo in das Bereich des Unbekannten gehören und auf jeden Fall störend einwirken.

Diese Erfahrung mußte auch die Lodzer Handwerker-Vereinigung machen, in deren Mitte das Projekt entstanden war, in Lodz eine Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ins Leben zu rufen. Kaum waren nämlich die ersten Nachrichten von dieser Absicht in die Öffentlichkeit drungen, als sich auch schon Hohlköpfe fanden, die das Gerücht in einzelne Blätter lancierten, das diesbezügliche Gesuch sei von den zuständigen Behörden abschlägig beschieden worden.

Das war ein böser Streich, der gewiß allen anderen Handwerker-Institutionen, an deren Spitze keine Männer wie Wladyslaw Wagner, S. Schüller, A. Piotrowski, A. Kozłowski u. a. stehen, die Lust zur Weiterverfolgung ihres Zieles benommen haben würde. Denn wenn sich die Sache auch ganz anders verhielt, der Erfolg der Ausstellung und aller bisher gehabter Mühen konnte durch diese unüberlegte Notiz stark in Frage gestellt werden. Und Neuzugänge in Handwerkerkreisen, wie sie werden ja doch die Erlaubnis nicht bekommen, warum uns also bemühen, überhaupt an die Ausstellung denken? — waren denn auch die Früchte dieser Leichtfertigkeit?

Doch man ließ den Mut nicht sinken, denn die Versicherungen, welche Seine Excellenz der Herr Provinzial-Gouverneur der Handwerker-Deputation gab, die ihm das Bittgesuch in Sachen der Ausstellung überreichte, lauteten so bestimmt, so gütig, daß an ihrer Erfüllung auch nicht im geringsten gezweifelt werden konnte. Im

Gegenteil, der Herr Gouverneur hatte sogar seiner Bewunderung darüber Ausdruck verliehen, daß man so spät auf die Idee verfiel, dem Lande und dem ganzen Reiche zu zeigen, was Lodz in gewerblicher und industrieller Beziehung zu leisten vermag, und alles, was er in Sachen der erwähnten Deputation tat, erfolgte nur um die Angelegenheit zu fördern und zu unterstützen.

Was weiter geschah, ist bekannt: Die Statuten der Lodzer Handwerker-Vereinigung wurden um den Passus, in das Bereich der Berufstätigkeit ihrer Mitglieder fallende Ausstellungen veranstalten zu dürfen — erweitert und am verkloppener Mittwoch erteilte Seine Hohe Excellenz der Warschauer General-Gouverneur, Generaladjutant Skalon, der Initiatorin die Genehmigung, in Lodz die erste Gewerbe- und Industrie-Ausstellung veranstalten zu dürfen.

Alle Schwierigkeiten sind demnach überwunden, und es erübrigt nur noch, ein möglichst klares Bild davon zu entwerfen, welche Bedeutung diese Ausstellung für unsere Stadt haben wird. Und hierbei sei von vornherein gesagt — eine enorme, schier unberechenbare. Denn das ungeheure Wachstum unserer Stadt, sowie das rasche Emporblühen unserer Industrie, der das uralte Handwerk der Weberei und Tuchmacherei zu Grunde liegt, brachten es wohl mit sich, daß Lodz als polnisches Manchester und Metropole der Textilindustrie, weit über die Grenzen des Reiches und in allen Weltteilen bekannt wurde, sich und alle Zweige seiner Industrie, sowie was es produziert und zu leisten vermag — jedoch beinahe selbst nicht mehr kennt. Nur Wenige, und davon auch nur einige Bevorzugtere wissen, welche Schätze an Handwerkerfleiß und Handwerkerkunst Lodz aufzuweisen hat. Wer sie bei uns richtig auszunutzen versteht, der kommt in die Höhe, und nur wer sie unbeachtet läßt — geht zurück. Billigstretete sie bei uns, wo im Laufe eines Jahres beinahe Milliarden an Werten produziert werden, auch nicht so zu Tage, daß man sie leicht erblicken, zu erfassen vermag. Aber sie sind vorhanden, denn sonst würde Lodz mit seinen Erzeugnissen, trotz aller in ausländischen Konkurrenz — nicht nach wie vor noch den größten Teil aller Absatzmärkte beherrschen.

Doch wie gesagt, das rasche Wachstum, der Zustrom neuer Elemente und die Entwicklung der Großindustrie haben es mit sich gebracht, daß die eigentlichen Triebkräfte unserer Produktions- und Konkurrenzfähigkeit immer mehr in den Hintergrund gedrängt wurden. Zahllose Verlagsindustrielle, Aufkäufer, Agenten und Zwischenhändler sind entstanden, die den

Käufer von dem Produzenten abhalten, die Existenz des letzteren beinahe in Vergessen geraten lassen. Ferner hat der Umstand, daß die größten Firmen Messende ausfender und an allen bedeutenderen Plätzen Niederlagen und Filialen ihrer Verkaufsgeschäfte eröffneten, gleichfalls nicht wenig zur Entfremdung zwischen den Käufern und den kleineren Fabrikanten beigetragen. Von all den Handwerkern aber, die in dieser Industrie, wenn auch äußerlich unabhängig — mitwirken, erst das ganze, man könnte sagen, unbefestigte Lodz bilden, weiß man so viel wie gar nichts. Sie alle sind auf Zwischenpersonen angewiesen, bleiben in Wert und Bedeutung, die sie als eigentliche Triebkraft besitzen — unbeachtet. Deshalb ist es auch so weit gekommen, daß unzählige Erzeugnisse, die dem Lodzer Handwerkerfleiß ihre Entstehung verdanken, in anderen Städten die Verkaufsläden füllen, daß Warschau im Königreich Polen als die Hauptbezugsquelle gilt und, daß sich aus dem eigenen Lande nach Lodz nur noch sehr wenig Käufer verirren, die kleinere Posten einkaufen und Geld in die Stadt bringen, obgleich sie es zu uns vielleicht viel näher und bequemer hätten. Daß eine solche Lage der Dinge weder unseren kleineren Fabrikanten noch den Handwerkern, die an der Produktion indirekt beteiligt sind, zum Vorteil gereichen kann, braucht wohl nicht näher erläutert zu werden. Der Löwenanteil des Gewinnes bleibt in den Händen der sogenannten Großhändler, Aufkäufer und Zwischenhändler und der Nutzen, den Lodz dabei hat, ist der, daß wir Wechsel und immer nur Wechsel bekommen. Bei den Großindustriellen, die das Herannahen der Zahlungstermine abwarten können und bei denen auch einige tausend Rubel Verluste keine so große Rolle spielen, macht dies vielleicht nichts aus, für die kleineren Fabrikanten und Handwerker aber sind diese Zustände gleichbedeutend mit Hemmung in der Entwicklung ihrer Unternehmungen, mit unablässiger Unsicherheit der Existenz und häufig sogar mit dem — Ruin. Und dennoch plagen sich alle gleich rechtlich, wenden sie an, was Menschenkräfte zu leisten vermögen, ohne jedoch den Ring, den man nach und nach um sie zog, durchbrechen zu können. Das schlimmste an der ganzen Sache aber ist, daß diese Zustände nicht einmal dem Lande zum Nutzen gereichen, denn nur ein verschwindend kleiner Bruchteil seiner Bevölkerung, der sich nie, wie man zu sagen pflegt, einen Finger naß macht, der bei seinem weiten Wissen weder Sorgen noch wirkliche Verluste kennt, lebt in Ueberfluß und Heppigkeit, während das Gros darbt und Mangel leidet, weil es

die „Titanic“ trotz dreifacher Warnung vor Eisberggefahr mit 23 Knoten Geschwindigkeit lief. Der Martonoperator der „Carpathia“ war zufällig trotz des Sonntags nach nicht zu Bett gegangen und erhielt so die ersten Notsignale der „Titanic“.

Kapitän Smith hat, nach diesem Zeugen, zweimal versucht, sich zu erschließen. In der Bibliothek wurde er von herbeigeeilten Offizieren daran gehindert; er riß sich los, erreichte die Brücke und schob sich eine Kugel in den Mund. (Diese Erzählung wird amtlich demontiert. Die Redaktion.)

Der erste Anprall soll kaum zu spüren gewesen sein, so daß viele Passagiere nicht an ernste Gefahr glaubten.

Frau Steinert aus New-York erzählt, daß die Geretteten meist auf dem Boden der Boote lagen; sie waren meist bewußtlos. Furchtbar waren die Wirkungen der Kälte; zwanzig Gerettete starben noch Montag daran. Vier wurden seemannlich begraben.

Die Salonstewardess der „Carpathia“ erzählt mir: Wir erreichten bei Harer aber kalter Nacht präzise 1/4 Uhr die Unfallsstelle. Unsere Passagiere hatten anfangs keine Ahnung, wo sie hinführen. Zunächst war nichts zu sehen, als einige schwimmende Deckstühle und Kissen. Endlich wurde das erste Boot erblickt. Alle unsere Passagiere gaben sofort ihre Räume auf, zogen alle überflüssigen Kleider aus. Warme Bettdecken wurden als Notkleider für Frauen und Kinder zurecht geschneitten. Die regulären Passagiere schliefen auf der Erde, vielfach in Bodenwännen. Ungefähr zwanzig Aufgenommene hatten Arm- und Beinbrüche. Das Schiffshospital enthielt sechs Schwerverwundete. Viele Rabinen wurden in Hospitalsabteilungen umgewandelt.

Alle Geretteten bestätigten, daß im Augenblick des Zusammenstoßes spiegelglatte See sowie vollkommen klares Wetter herrschten. Ebenso, daß das Ausbooten ohne die geringsten Schwierigkeiten vor sich ging. Wenn mehr Boote gewesen wären, hätten Hunderte mehr gerettet werden können.

Mr. Beechley aus London, Passagier der „Titanic“, erzählt: Am Sonntag war die Temperatur sehr kalt. Ich ging früh zu Bett. Um 10 1/4 Uhr verspürte ich einen leichten Stoß, ein zweiter folgt bald. Niemand aber zeigte Beunruhigung. Seder glaubte, das Schiff hätte eine Schraube verloren. Ich ging an Deck im Nachtkleid, sah nur wenig Leute im Rauchsalon; dort wurden Karten gespielt. Die Spieler hatten den großen Eisberg gesehen. Ich ging wieder in meine Kabine, als plötzlich das Kommando „Alle Passagiere an Deck“ ertönte. Mit Rettungsringen gingen wir langsam an Deck. Niemand befürchtete Erstes, bis wir Rettungsboote klargemacht sahen. Ein neues Kommando „Alle Mann zurück“ ertönte. Die Frauen stiegen in die Boote. Ich wurde ins Boot mit mehreren Damen gesteckt. Wir hatten keinen Offizier, nur Röcke und Heizer im Boot. Auf dem Wasser wußte niemand, wie die Tare zu lösen seien. Ein zweites Boot erschien, und von diesem sahen unsere Heizer, wie die Tare zu durchschneiden seien. Wir suchten Kontakt mit den übrigen Booten. Um 1 Uhr morgens sahen wir die „Titanic“ in der Entfernung riesengroß und strahlend erleuchtet. Um 2 Uhr ging sie langsam tiefer; plötzlich fand sie vertikal, der Stern ragte 150 Fuß in die Luft, die Lampen in den Salons flackerten noch einmal auf und verlöschten dann. Die Maschinen stöhnten auf, das Schiff sank in die Tiefe. Wir hörten herzzerreißende Hilferufe der im Wasser Ringen-

Dank dieses Systems alles doppelt und dreifach bezahlten muß. Nur ein vereinter Aufsturm, ein enges Zusammenschließen, kann diese Besseln sprengen.

Und dies hofft man mit der Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Lodz erreichen, die in wenigen Wochen in Lodz eröffnet werden soll. Unsere hervorstechendsten Großindustriellen, Kaufleute und Vertreter der Intelligenz, denen das Wohl unserer Stadt am Herzen liegt, haben ihre Mitwirkung zugesagt, wollen das Werk vollenden helfen. Es kann infolgedessen wohl keinem Zweifel unterliegen, daß die Ausstellung eine riesige, — glänzende werden wird. Soll sie jedoch ihren Zweck nicht verfehlen, muß daran teilnehmen, was in Lodz im gewerblichen Leben wirkt: alle Fabrikanten und Handwerker, vom kleinsten bis zum größten, die bekannten und berühmten, sowie die unbeachtet gebliebenen und im Verborgenen lebenden; sie alle müssen hervortreten, müssen ihre Erzeugnisse ausbreiten, damit die Ausstellung auch ein klares, volles Bild von dem gibt, was Lodz zu leisten vermag. Da die Ausstellung auch mit einem Verkauf der Erzeugnisse an Ort und Stelle verbunden sein wird, kann der Erfolg nicht ausbleiben. Tausende und aber Tausende werden zweifellos von nah und fern herbeiströmen, werden die Ausstellung besuchen, anstramen und bewundern, werden gleichzeitig aber auch ihre Einkäufe machen und auf diese Weise wieder in direkten Verkehr mit unseren Produzenten treten. Und mehr ist nicht nötig, um unseren Kleinindustriellen und Handwerkern einen dauernden, lohnenden Absatz zu sichern, davon sind wir überzeugt. Die Konsumenten des Landes haben es zu großem Teil verlernt, ihre Einkäufe in Lodz zu besorgen — sie werden sich wieder daran gewöhnen, u. zw. zu ihrem eigenen Vorteil.

Allein die Zeit drängt, und unsere Industriellen und Handwerker müssen sich mit den Anmeldungen beileben, denn nach ihrer Anzahl wird sich die Größe der Pavillons richten, deren Bau in Kürze in Angriff genommen werden muß. Wie bekannt, befindet sich das Bureau des Ausstellungs-Komitees an der Petrikauerstraße Nr. 200 und ist von früh bis abends geöffnet, so daß man sich über alle Einzelheiten jederzeit informieren kann. Hoffentlich wird der Stadtgarten zwischen der Zielna- und Cegielińskastraße, den man zum Ausstellungssterrain auserkoren hat, sich nicht zu klein erweisen. Auf den Plan der Ausstellung, sowie auf alle ihre Details kommen wir infolgedessen auch noch besonders zurück. gh.



den, konnten aber nicht helfen, da dies den eigenen sicheren Untergang bedeutet hätte.

Weitere Berichte der Ueberlebenden.

New-York, 20. April. Die Ansfahrt der „Carpathia“ Passagiere ging nur langsam vor sich. Bekannte Persönlichkeiten, die man zu den Opfern der Katastrophe gerechnet hatte, wurden unter ungeheurer Zahl von ihren Freunden begrüßt, als sie die „Carpathia“ verließen. So der Besitzer der chirurgischen Klinik in New-York Dr. Henry, M. Frauerthal und seine Gattin, die nach den bisherigen vorliegenden Berichten den Tod in den Wellen gefunden haben sollten. Beide erzählten, sie hätten nicht gehuscht, ob sie gerettet seien oder nicht, als sie in ein Rettungsboot aufgenommen worden waren. Mehr als sechs Stunden waren die Boote auf dem offenen Meere umhergetrieben, bis sie von der „Carpathia“ erlöst wurden. Das Ehepaar Frauerthal erzählt, daß ihm diese Stunden stets ungerichtlich bleiben werden. Wie furchtbar diese Zeit gewesen sei, können sie unmöglich beschreiben.

Mrs Bonet aus Youngstown im Staate Ohio sagte, die „Titanic“ sei mit gewöhnlicher Schnelligkeit gefahren, als der furchtbare Zusammenstoß mit dem Eisberg erfolgte. Plötzlich bohrte sich der Schiffskörper in einen riesigen Eisberg. Viele untere Schiffsplanken des Rumpfes zerbrachen und das Wasser drang sofort ein. In demselben Augenblick begann das Schiff mit dem Weg zu sinken. Die Mehrzahl der Passagiere bemerkte nichts von der Kollision, weil sie sich in ihren Kabinen befanden und schliefen. Man glaubte zunächst, daß die „Titanic“ vorbeischießen könnte, leider war aber diese Annahme trügerisch. Das Schiffpersonal schlug sofort Alarm und die Passagiere eilten schleunigst auf Deck, belledet mit den Sachen, die ihnen am nächsten lagen. Sofort wurden die Rettungsboote flott gemacht. Am in Arm stand an Deck der „Titanic“ neben einer Kajüte erster Klasse ein bejahrter Chemann, der seine Gefährtin daran erinnerte, daß sie in jahrelanger harter Arbeit ein großes Vermögen gesammelt hätten. Es war Viktor Strauß, der bekannte Millionär und seine heutige Gattin, die bald darauf den Tod fanden, weil die Rettungsboote die beiden alten Leute zurückließen. Ruhig standen sie an Bord und warteten auf den Tod. Sie wußten, daß er unvermeidlich sei und sie fürchteten ihn nicht.

Die „World“ berichtet ausführlich über den herzzerreißenden Untergang einer Familie namens Allison, eine Tragödie, wie sich ähnliche im Augenblick des Untergangs der „Titanic“ abgepielt haben. Von seiner Frau und Tochter aufgefordert, das Rettungsboot zu besteigen, in dem bereits sein kleiner Sohn und dessen Gouvernante Platz genommen hatte, weigerte der Mann sich, sich seinen Verwandten anzuschließen, um anderen Frauen den Vortritt zu lassen. Darauf erklärten seine Frau und Tochter sich ebenfalls bereit, das Schicksal ihres Gatten und Vaters zu teilen und mit ihm zusammen zu sterben.

Der Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ nicht auf die Hilferufe der „Titanic“ reagiert?

New-York, 20. April. Die Angabe des Telegraphisten Brude von der „Titanic“, derzufolge der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Frankfurt“ nicht auf das Hilfsignal reagiert habe, will der Vorfenmann Taylor aus Philadelphia bestätigen, der sich in der Marconi-Kabine befand, als die „Titanic“ sich mit der „Frankfurt“ in Verbindung gesetzt hatte. Taylor meint, wenn die „Frankfurt“ sofort beigesteuert hätte, würden wohl alle Passagiere gerettet worden sein. Der hiesige Chef des Norddeutschen Lloyd Herr v. Helmhold erklärte dazu, die „Frankfurt“ fahre zwischen Galveston und Bremen. Er werde jetzt feststellen, wann der Dampfer aus Galveston abgefahren sei und zu ermitteln suchen, wo er zur Zeit der Katastrophe gewesen sei. Wahrscheinlich sei nichts Bestimmtes zu ermitteln, bis die „Frankfurt“ nicht in Bremen angekommen ist.

Berichte von Augenzeugen.

New-York, 19. April.

Erstfütternde Szenen spielten sich bei der Landung ab. Einige der Geretteten waren ohne Kleidung und erschienen in wunderlichen Anzügen. Eine Frau trug einen Chapeau Claire, einen alten Rock und einen Herrenüberzieher. Das Volk auf dem Landungsplatz schien tiefgeföhrt durch den Anblick dieser Not.

Scheint auch ein Kunstwerk leicht dahinzuschweben, Dann schwebt darauf; es reiste lange Zeit; Die größte Leichtigkeit im Kunst und Leben War stets die größte Schwereigkeit.

E d w i g F u l b a.

Ein Wintertraum.

Roman von Anna Wolke.

(48. Fortsetzung.)

Alles geht vortrefflich. In rasender Geschwindigkeit legt sie sich hinab.

Die Menge jubelt, braufende Hochrufe ertönen, da kaum zwanzig Meter vom Boden, dreht sich mit einem Male der Apparat und begleitet von dem gellenden Schrei Tausender schmettert er hernieder.

Wie im Wahn ist Leo, der voll angsthafter Spannung nach stundenlanger, banger Erwartung der Landung der Flieger geharrt, durch die Menge gestürzt. Mit kräftiger Faust bahnt er sich rücksichtslos einen Weg.

Sein einziger Gedanke ist Angelid! In seinem Kopfe ist ein Säusen und Brausen, und sein Herz klopfet in qualvoller Angst.

„Guter Gott, laß sie nicht sterben,“ betet er in seiner Herzensangst, er, der seit Kindertagen nicht gebetet hat, und laß auch ihn leben,“ ringt es sich dann zitternd von seiner Lippe.

Nun steht er an der Unglücksstätte. Einige Schritte nur von dem Apparat entfernt liegt Angelid lang ausgestreckt am Boden, mit geschlossenen Augen. Versteht sie sich auf sie, und hier von dem „Nar“ fast verdeckt, liegt der Flieger begraben. Hundert Hände mühen sich, den Zweifelder hochzuheben. Leo aber stürzt vorwärts, auf Angelid zu.

Ein Arzt der „Carpathia“ erklärte, daß viele von den Geretteten infolge des Erlebten an Geistesstörung leiden.

Sir Charles Stengel, der einen zusammenhängenden Bericht geben konnte, behauptete, die Katastrophe sei auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. Das Schiff machte ungefähr 22 Knoten, als es auf den Eisberg stieß. Der Anprall war schrecklich. Rieselnde Eisblöcke fielen auf das Vorderdeck und töteten mehrere Passagiere. Das Vorderteil des Schiffes wurde eingeschlagen und Wasser drang in Strömen ein. Das Hinterteil stieg in die Höhe.

Im Nu entstand ein großes Durcheinander. Mit Schreidreusen flüchteten die Passagiere sich auf das Oberdeck, wo die Rettungsboote sich befanden. Frauen und Kinder warfen sich in die Boote, obwohl ihnen Männer den Platz streitig machten. Nur die Seelente bewahrten ihre Geistesgegenwart und benahmten sich wie echte britische Matrosen, indem sie einige Frauen von ihren Gatten, Brüdern und sonstigen männlichen Anverwandten trennten. Im Notfall mit Gewalt. Ein anderer Geretteter unterbrach jetzt das Gespräch und sagte zu mir: „Ich habe Schüsse gehört und gesehen, wie Offiziere und Seelente Männer, die vor den Frauen die Boote besteigen wollten, mit den Revolvern bedrohten. Einige sind erschossen worden. Es ist ihnen recht geschehen. Herr Stengel setzte darauf seinen Bericht fort: Hunderte von Männern stürzten sich ins Meer, als sie sahen, daß es aussichtslos war, in die Boote zu steigen. Auch ich sprang über Bord und vermochte noch mich an ein Boot anzuklammern, das sich zufällig in meiner Nähe befand. Man zog mich hinein, weil es an Matrosen fehlte, um das mit Frauen überfüllte Schiff fortzubewegen. Wir entfernten uns so schnell es ging von der „Titanic“. Die Frauen stießen herzzerreißende Schreie aus und riefen nach ihren Männern. Wir waren von Eis umgeben und befanden uns in einer sehr gefährlichen Lage, da das Boot ungenügend bemannt war.

Frau Andrews berichtete: Der Zusammenstoß geschah um 11 Uhr 25 Min. Verschiedene Frauen, die an Bord waren haben den Verlust verloren. Manche wußten auf immer. Bei Tagesanbruch wußten wir noch nicht, ob wir Hilfe finden würden, als endlich die „Carpathia“ erschien, wurde sie mit Freudenrufen als Retterin begrüßt. Die 8 Stunden, die wir im Boote zugebracht haben, waren furchtbar, ich werde sie nie vergessen.

Einer der Geretteten berichtete über das Verhalten des Deutschen John Sacco bei der Rettung: Fremde wollten ihn bewegen, sich zu retten. „Nein — antwortete er stets — nicht eher, als bis die letzten Frauen gerettet worden sind!“ Er half beim Einschiffen der Kinder und sprach jedem Mut zu und behielt bis zum letzten Augenblick seine Geistesgegenwart.

Bruce Ismahs Erklärung.

New-York, 20. April.

Herr Bruce Ismah, der Generaldirektor der White Star Line hat folgende Erklärung gegeben. Ich schlummerte in meiner Kabine, als plötzlich ein Krachen vernehmbar wurde. Mir war es, als ob wir auf Eis glitten. Wir sind nicht von vorn auf das Eis gestoßen, sondern von der Seite. Der Schiffsrumpf wurde an der ganzen Seite durch den Stoß angerissen. Es ist mir unmöglich, jetzt darüber zu sprechen. Ich leide zu sehr unter dem Erlebten, um mich darüber aufregen zu können.

Die White Star Line wird ihr Möglichstes tun, um den Geretteten zu helfen und, soweit es geht, ihnen den zugefügten Schaden gut zu machen. Wenn ich mich nicht irre, hat es 2 Stunden 25 Minuten gedauert, bis das Schiff sank.

Man fragt ihn: „Sind sie unter den ersten weggefahren, wie es die Zeitungen hier behaupten?“ Nein — sagte er, ich befand mich in einem der letzten Boote.

Uebrigens ist eine Untersuchungskommission ernannt worden. Diese besteht aus Senatoren. Ich werde auf alle Fragen antworten, die man mir stellen wird.

Die Helden der Funkenstation.

New-York, 20. April.

Der zweite Marconi-Telegraphist an Bord der „Titanic“, E. Bride, sagt, er löste gerade Phillips, seinen ersten Kollegen im Dienste ab, als Kapitän

Smith in der Tür der Funkenstation erschien und befehl, den Hilferuf an alle im Bereich der Station liegenden Schiffe auszusenden. Phillips lächelte und scherzte, als er das Hilfsignal S. D. S. in alle Windrichtungen hinausfandte, da er wie alle an die Unstbarkeit der „Titanic“ glaubte.

Bald jedoch trat Bride wie Phillips die ganze Furchtbarkeit der Katastrophe vor Augen. Die letzten 15 Minuten am Apparat waren furchtbar. Zwar mußten sie, daß die Rettung nahte, doch konnten sie mit tödlicher Sicherheit berechnen, daß die Hilfe zu spät kommen würde. Bride legte Phillips den Rettungsring um. Als er in den Nebenraum ging, sprang ein Mann in die Telegraphenstation und versuchte, Phillips den Ring zu entreißen. Phillips schob diesen nieder, dann lief er mit Bride auf Deck. Bride sprang in ein Rettungsboot, doch dieses züglum. Mit vielen anderen versuchte er in eins der anderen Boote zu klettern, doch die meisten ertranken in dem eifigen Wasser. Schließlich wurde Bride von einem der Stewarts, die ihn kannten, in eins der Boote gezogen.

New-York, 20. April. An Bord der „Carpathia“ befand sich einer der Professoren der Universität von Manila, Dr. Rem. Wie er erklärt, erreichte die „Carpathia“ das erste Boot bereits um 3 Uhr morgens. In zwei Stunden harter Arbeit wurden die Insassen von 12 Booten aufgenommen. Der Zustand der Geretteten war ein furchtbarer. Vier Matrosen waren beim Rudern erfroren. Die meisten Frauen und Kinder waren nur in ihren Nachtkleidern, mit Decken bedeckt. Einige Frauen hatten nichts gerettet, nur ihre Händchen, die sie stieren Blickes anguckend an sich preßten. In dem einen Rettungsboot befanden sich nur Heizer, die niemand anderen aufgenommen hatten. Zwei Männer, die versucht hatten, sich durch die Frauen durchzudrängen, um vor ihnen in eins der Boote zu gelangen, waren von einem der Offiziere der „Titanic“ erschossen worden.

Das Schicksal der Astors.

New-York, 20. April.

Ueber das Schicksal der Astors berichtet einer der Geretteten der „Titanic“: „Ich sah Frau Astor, wie sie aus einem der Rettungsboote an Bord der „Carpathia“ getragen wurde. Astor selbst hat bereits eine Stunde vor dem Untergang der „Titanic“ seinen Tod in den Wellen gefunden. Er war noch dem Zusammenstoß in der furchtbarsten Erregung. Der einst so stolze und staatlische Mann war kaum noch zu erkennen. Er lief zwecklos und ziellos hin und her und wiederholte immer wieder dieselben sinnlosen Worte: „Ich will lieber auf dem Schiff sterben als im Wasser.“ Eine der haushohen eisernen Wellen, die über das Unglücksschiff hinweggingen, spülte ihn dann von Bord. Er war bereits vor Kälte derartig erstarrt, daß er keinerlei Bewegung mehr zu seiner Rettung zu machen vermochte.“

Aus den übereinstimmenden Aussagen aller Geretteten geht hervor, daß eine große Anzahl von Passagieren in ihren Kabinen erlöst worden ist, ohne überhaupt erst den Weg ins Freie zu finden. Der größte Teil der Zwischendecker ist im Raum des Schiffes wie die Ratten in der Falle gefangen gewesen und diese armen Kreatur sind von Tode überhäuft worden, ehe ihnen überhaupt noch die ganze Größe der Katastrophe bekannt geworden ist.

Der Kampf um die Boote.

New-York, 20. April.

Uebereinstimmend wird von den Ueberlebenden die Disziplin der Mannschaften der „Titanic“ lobend hervorgehoben. Einem Teil der Zwischendecker war es gelungen, auf Deck zu gelangen. Mit Eisenlangen und Messern bewaffnet, versuchten sie, die Rettungsboote in Sturm zu nehmen. Mit dem Revolver in der Hand mußten die Stewarts und Heizer die Bahnstüngen zurücktreiben, die die Rettung aller gefährdeten. Wie die wilden Tiere versuchten die Italiener und Kroaten, die sich unter den Zwischendeckern befanden, immer wieder, sich der Boote zu bemächtigen. Es war ein furchtbares Ringen in der dunklen Nacht auf dem schlaftrigen Deck. Wer fiel wurde getreten und in die Wellen gestoßen. Endlich gelang es, die Wütenden zurückzutreiben und für die Frauen und Kinder eine Gasse zu den Rettungsbooten zu bahnen. Furchtbar war auch das Brüllen und Schreien der im Raum

eingeschlossenen an Bord befindlichen Tiere, die den Tod nahe fühlten. Derwischen Klang der helle Ton des Beckens der Eisglocken und das unablässige Rattern des Marconiapparates.

New-York, 20. April. (N. Y. H.) Die „White Star Line“ teilt mit, daß auf Grund zuverlässiger Zählungen während der „Titanic“-Katastrophe 705 Personen, davon 178 der 3. Klasse, gerettet werden konnten. Somit beträgt die Zahl der Ertrunkenen 1635.

New-York, 20. April. (N. Y. H.) Die Kommission des Senats hat beschlossen, dem Präsidenten der White Star Line, Ismah, ungeachtet seines Wunschens, unverzüglich nach London zurückzukehren, am Verlassen der Vereinigten Staaten zu hindern. Zurückgehalten werden auch 12 Mann der Besatzung und 4 Offiziere der „Titanic“.

New-York, 20. April. (N. Y. H.) Die Regierung hat den transatlantischen Dampfern vorgeschrieben, den Kurs 180 Meilen südlicher als die „Titanic“ zu nehmen.

Der Aufbruch in Fez.

Paris, 20. April. (Pres.-Tel.)

Nach Telegrammen aus Tanger ist die telegraphische Verbindung mit Fez immer noch unterbrochen. Heute gelang es den Meuticern auch, die Verbindung zwischen Fez und Casablanca zu unterbrechen. Herr Regnault kann also nur drahtlose Depeschen aufgeben, die sehr spärlich einlaufen. Es herrscht noch immer heller Aufruhr in Fez.

Ueber die Verluste der Franzosen wird nichts Genaueres bekannt. Doch steht fest, daß etwa hundert Soldaten (darunter sechs Offiziere und vier Unteroffiziere) getötet worden sind. Man erwartet die etwa viertausend Mann starke Entsatzmacht des General Moinier aus Meknes in der Nacht von 20. zum 21. April.

Paris, 20. April. Ein über Tanger aus Fez hier eingelaufenes Telegramm besagt, daß sich die Lage in der marokkanischen Hauptstadt zwar wieder etwas gebessert hat, doch ist es bisher noch nicht gelungen, die Ruhe und Ordnung wieder vollständig herzustellen. Die Gerüchte von zahlreichen im Kampfe mit den scherifischen Truppen gefallenen französischen Beamten und Soldaten sind stark übertrieben. Wie amtlich festgestellt worden ist, sind nur einige Offiziere getötet oder verwundet worden.

Tanger, 20. April. General Moinier wird mit einer Kolonne von 4000 Mann nach Fez aufbrechen, um den durch den Aufstand der Sultansmahalla bedrohten französischen Truppen sowie den Beamten Hilfe zu bringen. Sein Eintreffen in der marokkanischen Hauptstadt wird für die Nacht vom 20. zum 21. April erwartet. Die französische Regierung hofft, daß es ihr möglich sein wird, mit diesen Verstärkungen die Ruhe und Ordnung in Fez wieder in vollem Umfange herzustellen.

Paris, 20. April. Die Revolte in Fez gewinnt den letzten Nachrichten zufolge an Ausdehnung. In Rabat ist es gestern zu schweren Unruhen gekommen. Die scherifische Mahalla versuchte den alten Sultanspalast in Brand zu stecken. In der Stadt selbst kam es zu wüsten Gräueltaten. Der Stamm der Ait-Houss ist auf dem Marsch nach Fez begriffen.

Madrid, 20. April. In den Vorgängen in Fez schreibt der „Imparcial“: Die Ursache des blutigen Aufstandes in Marokko bildet die Errichtung des französischen Protektorats. Die Bevölkerung des scherifischen Reiches ist über die rücksichtslose Durchführung der neuen Maßnahmen aufs äußerste empört. Das neue Regime wird zu jahrelangen Unruhen führen. Hoffen wir, daß es Frankreich gelingen wird, die Ruhe in dem schwergeprüften Lande bald wieder herzustellen.

Mutter Hand, und ein wehes Zucken stahl sich um seine Lippen.

Man brachte eine Bahre herbei. Er winkte still ab. Und dann murmelte er, die brechenden Augen zur Sonne gerichtet, die soeben im letzten Vergleichen noch einmal durch Wolken brach, mit ersterbender Stimme: „Müd taumeln die Flocken nieder Vom Himmelraum, Und immer träum ich dich wieder — Du Wintertraum.“

Und dann war's vorbei. Ein letzter, müder Seufzer, und Leo drückte ihm leise die Augen zu. Sanft hob Leo die alte Frau empor. Sie sah ihn mit ihrem Blick an, dann aber schlüßte sie verzweifelt auf: „Mein einziger, mein einziger Sange!“

„Mutter,“ bat Leo weich, „Mutter, verzehne mir und nimm mich an als deinen Sohn, der nicht wußte, was er tat. Mutterliebe ist ja so unermeßlich. Um ihn da laß uns gemeinsam weinen, wenn ich ihn die auch nicht ersehen kann.“

Niemand verstand, was der Mann zu der alten Frau sprach. Sie sahen nur, wie plötzlich die Mutter des Toten dem Mann, leidenschaftlich aufschluchzend, an die Brust sank und wieder und wieder flüsterte: „Mein Sohn, mein Sohn!“

Und nun beugte sich der Mann zu Angelid, die ihre Hände betend über dem Antlitz des Toten gefaltet hielt, und richtete sie empor. „Angelid, die Mutter wartet.“

Angelid lächelte, ein wehes, herzzerreißendes Lächeln. Dann brach sie ohnmächtig an James' Seite zusammen.

Und der Frühlingsturm strich darüber hin. Mit Brausen zog es über die Lande. Der Wintertraum war zu Ende, und überall jubelte es: Der Fez ist da! Aber auf das stille Antlitz des Toten fielen plötzlich weiße Flocken. Und wie Balsamhauch senkten sie sich in weichen, warmen Flocken, vom Frühlingsturm getragen, auf ihn herab.

Ein Abschiedsgruß aus dem Winterwald, (Fortsetzung folgt.)

„Ist sie tot?“ fragt er die Ärzte.

Sie antworten ihm nicht.

„Ist sie tot?“ schreit er wieder. „Sie ist meine Braut.“

Nein, das war ja nicht wahr, sie ging ihn ja gar nichts mehr an, sie war ja die Braut des anderen.

„Nein, sie lebt“, gibt endlich einer Auskunft.

„Ein Arm ist gebrochen. Wenn die Gräfin innerlich nicht verletzt ist, kann sie froh sein. Es war ein Todessturz.“

Leo lacht plötzlich auf, und die hellen Tränen laufen ihm dabei übers Gesicht.

„Angelid,“ bittet er, sich über sie beugend, „Sag mir, hörst du mich?“

Da schlägt sie die Augen auf, und ein Lächeln, so süß und hold und doch so weh, trifft ihn, daß er in tiefer Seele erschauert. Dann aber bricht eine jähe Angst aus ihren Augen, und sie schreit auf: „Leo, was ist mit James, was ist mit deinem Bruder?“

Mühselig unterstützt von den Ärzten und Leo, richtet sie sich empor und starrt hin zu der Stelle, wo man soeben James von dem Flugapparat befreit hat.

Der linke Arm hängt ihr schlaff herab. Die Ärzte, die sich mit dem Verband zu schaffen machen, schiebt sie zurück, und auf Leos Arm gestützt, schleppt sie sich bis an die Stelle, auf der James still ausgestreckt liegt und ihr mit weiten Augen entgegensteht. Wie ein stilles, leiches Grüßen bricht es aus seinem Munde.

„James,“ schließt sie auf, „James, nicht so, nicht so!“

Da legt er zärtlich seine zitternde Hand auf ihr Haupt, und ein Lächeln fliegt über sein Gesicht.

„Du bist in guter Gut, Angelid, denn mein Bruder ist bei dir. Ich wußte nun von dir gehen.“

Leo beugt sich erschüttert zu ihm hernieder.

„Bruder,“ kommt es zitternd von seinen Lippen, „Bruder!“

Ein glückliches, sanftes Lächeln belebt seine aschfahlen Züge, und dann fragt er leise: „Wo ist die Mutter?“

Die Menge teilt sich. Ehrfurchtsvoll weicht alles zurück. Auf den Arm eines Arztes gestützt, wandt Maria Wood hinzu. Sie schreit nicht auf, sie weint auch nicht, als sie ihren Sohn erblickt, sie legt nur sanft ihr Haupt auf seine Brust, als sie neben ihn auf den Boden sinkt und leise aufstöhnt: „Mein lieber, mein armer Junge!“

Sie weint nicht, aber die Menschen, die in ehrfurchtiger Stille da herumstehen und schluchzen, die erkennen in dem granddurchwühlten Gesicht den grauen-vollen, herzzerreißenden Schmerz der Mutter.

Angelid fragt ihre Augen die Ärzte. Die schütteln stumm das Haupt.

„Er hat das Rückgrat gebrochen“, flüstert einer Leo zu. „Es ist vorbei.“

Da quillt etwas heiß in ihm empor. An der Seite der fremden Frau, wie er sie immer genannt, kniet er nieder und bettet sein Haupt neben James' Wange.

Die Frau sieht es nicht.

Der Flieger aber lächelt noch immer, und sein Auge sucht Angelid, die an der anderen Seite kniet und ihm zärtlich die Hand auf die Stirn legt.

„Nun wird mir das Sterben leicht,“ murmelt er, „Angelid, Mutter, Bruder! Nun kommt die Sonne! Weißt du noch,“ flüsterte er Angelid zu, „wie schön es war in dem weißen Winterwald?“ „Aber im Wald mit dem Winterwald?“ Weißt du es noch, Angelid, was du damals sagtest?“

Sie neigte leise das Haupt, und ihre heißen Tränen strömten über seine Hände.

„Ein Wintertraum nur sollte es sein, ein Wintertraum. Nun ist der Frühling gekommen und der Traum zu Ende. „Nein,“ fuhr er, mühsam das Haupt ein wenig erhebend, fort, nie, nie wird er zu Ende sein.“

Er wollte noch mehr sagen, er konnte es nicht. Stumm nur fügte er fest Angelids Hand in des Bruders Rechte.

„Mein erstes und letztes Geschenk“, flüsterte er heiß. „Solte sie gut.“ Dann sah er nach der



Das Ehrlich'sche Präparat „606“ auf dem Internationalen Dermatologen-Kongress in Rom.

(8.-12. April 1912.) Streiflichter. Von Dr. Ludwig Kell.

Auf dem Castell St. Angelo geht es lebhaft zu: Hunderte von Dermatologen aller Länder haben sich an diesem historischen Ort ein Stellbildnis gegeben, um die Resultate ihrer wissenschaftlichen Forschungen, ihrer praktischen Erfahrungen mitzuteilen und durch lebhaften Gedankenaustausch Licht und Klarheit in manche Fragen hineinbringen, die für die Bekämpfung, die Behandlung dermatologischer und venerischer Krankheitsüberseuerungen von weitestgehender Wichtigkeit sind.

Nachdem man Jahrhundertlang die Syphilis als sicher übertragbare Erkrankung annahm, gelang es i. S. 1906 dem Berliner Forscher Schaudin und Hofmann in der Spirochaeta pallida — einem korkzieherartigen Mikroorganismus — den Erreger der Krankheit zu entdecken. Diese epochenmachende Tat führte zu einem Schlag eine Menge ungeklärter Fragen, sicherte in vielen unklaren Krankheitsfällen durch die genaue mikroskopische Feststellung die Diagnose, und auch bei gewissen Tieren (Prof. Metschnikoff hatte schon 1903 die Übertragbarkeit der Syphilis auf verschiedene Affenarten nachgewiesen) ließ sich dieselbe Spirochaete, der korkzieherartige Erreger leicht nachweisen.

Zeitpunkt man einen Patienten als wirklich geheilt ansprechen und ihm beispielsweise mit gutem Gewissen das Eingehen einer Ehe erlauben durfte. Seber weiß heutzutage, daß Syphilitiker jahrelang ohne äußere, sichtbare Symptome leben können, und trotzdem nach Jahren an ersten Erscheinungen des Rückenmarks, Gehirns und der Circulationsorgane erkranken können.

Wir sehen: es werden immer neue, frische Bausteine zusammengetragen, um das Fundament unserer wissenschaftlichen Erkenntnis zu festigen. Die Medizin ist befruchtet, soweit es in ihren Kräften steht, dem furchtbaren Syphilitiden, das Generationen verkrüppelt, physisch und geistig degeneriert, und bei Unkenntnis und Tölpelung der Bevölkerung unsere Irrenanstalten füllt, den Boden nach Möglichkeit abzugraben.

Die wissenschaftlich-medizinischen Kliniken und Institute begannen nun in intensiver Weise das neue Präparat an Syphilitiden verschiedenster Stadien zu versuchen, und schon die ersten Publikationen weltbekannter Forscher erklärten das Präparat als eine hochwichtige Bereicherung unseres Arzneischatzes. Sowohl bei frischen Infektionen, als auch bei hartnäckigsten Fällen, die viel und ohne merklichen Erfolg mit Quecksilber und Jod behandelt waren, leistete das neue Präparat Vorzügliches.

schnell überzeugten, daß hier von einer radikalen Beseitigung der Krankheitserreger noch keine rechte Rede sein konnte. Die Patienten hatten eben noch nicht die genügende Dosis des Präparats bekommen.

Zum Glück änderte sich die Situation bald, nachdem die intravenöse Einführung, d. h. der Eingieß des 606-Präparats in die Ader als die Methode der Wahl erklärt wurde. Die Operation ist bei einiger Geschicklichkeit und Erfahrung leicht auszuführen, ist absolut schmerzlos und gefahrlos und bringt für den Patienten, der entsprechende Diätvorschriften bekommt, keinerlei Unbequemlichkeit mit sich.

So ist nun circa zwei Jahre in allen dermatologischen Kliniken der Welt das Ehrlich'sche Präparat an Hunderttausenden von Kranken erprobt worden und die Referenten des Internationalen diesbezüglichen Kongresses in Rom konnten ein recht deutliches, markantes Bild über die bisherigen Resultate der Syphilisbehandlung abgeben.

Die nach obigem Prinzip behandelten Patienten bleiben andauernd in ärztlicher Beobachtung, da ja bekanntlich trotz Fehlens von äußeren Symptomen eine Blutanalyse auf einen noch bestehenden syphilitischen Prozeß im Körper hinweisen kann.

Von keiner Seite ist eine direkte Schädigung der Sinnesorgane (Augen, Ohren) unmittelbar durch das Salvarsan bewiesen worden. — In Verbesserungen des Präparats, seiner Färbung, der Anwendungsmethode wird man es natürlich nicht fehlen lassen. Nach wie vor stehen die Kliniker, die Ärzte mit ihren Erfahrungen über das 606-Präparat in nahem Kontakt, und alle Arbeit geht darauf hinaus, die Geißel der Lustseuche mit allen verfügbaren Mitteln zu bekämpfen.

gel ungeklärt, ungeachtet, aber ein bestimmtes Gefühl der Befriedigung erfaßte einen jeden Kongreßteilnehmer, daß man das Salvarsan als festen, integrierenden Bestandteil unseres therapeutischen Arsenalis erklärte. Jahre werden vergehen, bis die Aften über die 606-Frage endgültig geschlossen sein werden, es steht jedoch zu hoffen, daß die Syphilis, deren soziale Ausbreitung in keinem normalen Verhältnis zur Ausbreitung unserer Kultur steht, allmählich, aber sicher von ihrem Schrecken verliert wird!

Im Castell St. Angelo, dem Sitzungssaal des Römischen Kongresses, ist es nun wieder still geworden. Ernst schauen die Zinnen des runden Turms gegen St. Peter, gegen das Vaticanae düstern Ernst, und während am Stertage Tausende und Abertausende in brünstigem Gebete dem Dogma ihre Seele heugten, brachte im Castell St. Angelo ein Häuflein internationaler Wissenschaftler und Naturforscher dem Altar der Erkenntnis suchenden freien Wissenschaft freudig ihren Tribut.

Neues aus aller Welt.

— Eine große jüdische Aufbebung im portugiesischen Grenzgebiete Deutsch-Südwestafrika. Schon seit einiger Zeit hatten finanzkräftige jüdische Kreise auf Portugal zur Niederlassung großer jüdischer Auswanderungsströme ihr Augenmerk gerichtet, und schließlich fiel die Auswahl auf das weit ausgedehnte Sochland in Süd-Angola im Hinterlande von Benguela und Namaland, wo der Europäer nicht nur, wie sonst in den Tropen, nur beaufsichtigen, sondern auch selbst arbeiten kann; denn das Gebiet ist infolge seiner hohen Lage frei von Tropenkrankheiten und eignet sich vorzüglich zum Anbau von Getreide, Gemüse usw. sowie zur Viehzucht.

— Augustausstellung in Folge Festschlusses. Aus Anbruch wird telegraphiert: Umzeit der Station Egg der Grenzener Waldbahn entgleiste infolge eines Festschlusses die Lokomotive eines Personenzuges; der Lokomotivführer wurde schwer verletzt, der Führer leicht. Von den Passagieren erlitten mehrere Personen Verwundungen.

Bücherrichtungen

Bad Elster. Die Hinweise auf das bekannte R. S. Moor- und Mineralbad Elster, die seit Jahren in den Wägen der Sächsischen Staatsbahnen aushängen, werden gegenwärtig durch Neubrude ersetzt. Sie bilden für das Bad eine vorzügliche und, wie der Verfasser des Bades kennt, auch berechtigte Reklame. Unter den auf dem Plakat angegebenen Heilmitteln und Heilanzeigen ist das Duellens-Germanatorium zur Vornahme von Radiumkuren erwähnt, das, wie bereits durch die Verhandlungen im sächsischen Landtage bekannt, als das einzige durch das Wasser der stärksten Radiumquelle der Welt zu Drambach bei Bad Elster gespeist wird.

Rodzer Typen. Der „Junge Mann.“

Aus allen Teilen des Reiches strömen die jungen Leute, wenigstens diejenigen, die das Leben nicht von der Idealen sondern von der praktischen Seite anfassen wollen, nach Pader, um hier ihr Glück zu machen. Nirgend, heißt es, kann man so schnell vorwärts kommen, nirgend werden Posten, auch subalterne, so gut bezahlt, als gerade hier. Mit einer Schulbildung, die nicht weit her ist, im besten Fall mit dem Zeugnis einer vierklassigen Schule in der Tasche, kommt der Jüngling hier an und schaut erstaunt auf das Leben in den Straßen, das von dem in seiner stillen Heimatstadt so himmelweit entfernt ist. Das Rennen und Zagen in der Galvillionsstadt, das Durcheinander von zerlumpte Kostträger, Damen in Dornier Crinolinen, Schülern und Schülerinnen in den verschiedensten Uniformen, mit Warenballen hochbeladenen Lastwagen, glänzenden Equipagen und Automobilen, schimpfenden Drohnenkutschern und Sodawasser, Chalm und andere Delikatessen feilbietenden Straßenhändler festelt den Jüngling, der sich nach der City Londons über dem Broadway New-York, die ihm von Sherlock Holmes Schilderungen her gut bekannt sind — denn ehe der Jüngling nach Pader kommt, liest er noch Bücher — verlegt wähnt. Doch zwei, drei Wochen sind vergangen, das Mühsiggeln fängt bereits an, etwas lästig zu werden, da eröffnet unserem Jüngling sein Dunkel der Schwager oder älterer Bruder, der ihn hierher importiert hat, er habe eine „Stelle“ für ihn im Kommissionshause von „Kodjanski u. Co.“ besorgt. Arbeitszeit allerdings von 9-8, aber dafür 25 Mbl. in baar an jedem Monatsersten. 25 Rubel! Der Jüngling kann es garnicht fassen, daß solch eine große Summe sein eigen sein soll und ihm vollständig zur Verfügung stehen wird. Kost und Logis bekommt er noch vorläufig, bis er mehr verdienen wird — gibts denn überhaupt noch mehr? — beim Bruder oder Dunkel. Nun beginnt die Bureauarbeit, das Gemeinfinden in die neue Beschäftigung. Es herrschen nicht mehr dieselben patriarchalischen Verhältnisse wie einst zwischen Chef und Angestellten. Best heißt man nicht mehr Lehrling oder „Bursche“, braucht nicht, wie früher, die Kinder des Chefs spazieren zu führen, Beforgungen für den Haushalt der gnädigen Frau zu machen, wohnt nicht mehr im Hause, wo man streng kontrolliert wurde und nur an Sonn- und Feiertagen ausgehen durfte — auf Zigarettenrauchen stand fast Todesstrafe — nein, jetzt ist man ein „junger Mann“ von Kodjanski u. Co. Den „Alten“, der im Privat-

Rontor, in blauen Zigarrenanzug gekleidet, auf seinem Lederstuhl hinter dem Pult thronend, bekommt man nur selten zu Gesicht, doch der Prokurist, Herr Sächlich, der seinem Namen nur Ehre macht, wenn er mit dem „Alten“ spricht, sonst aber eher den Namen Bitterlich verdient hätte, führt in den Rontorräumen ein strenges Regiment. Mit dem Glodenstich muß alles an der Arbeit sein. Diese Menge von Briefen, die jeden Tag ankommen und abgehen! Und die vielen großen Geschäftsbücher! Ob es wirklich solch ein Unglück ist, wenn man beim Eintreten die Kredit- und die Debetseite verwechselt? Worte schmitzen an des „jungen Mannes“ Ohr, die er nie gehört, von deren Bedeutung er sich nur einen vagen oder gar keinen Begriff machen kann. Was das wohl heißen mag: Dubiosen, Code, Ordre effektieren, Duplikat, Gratifikation, Protest, Prolongation, Administration etc. Was mag die „Russische Gesellschaft“ wohl sein? Wer sind „Kawlas u. Merkur“? Doch der „junge Mann“ orientiert und affilimatiert sich schnell. Er weiß bald, daß die „Russische Gesellschaft“ nicht dasselbe ist wie „Covars Pycopaxs Amos“, daß ein Protest mit Protestanten nichts zu tun hat und daß alle Rechnungen, die der „Alte“ für „La belle Sirene“ vom Helenehof an der Kasse begleichen läßt, auf „Conto pro Diverse“ gebucht werden müssen. Ebenfalls hat er bald eingesehen, daß die 25 Rubel, die ihm noch vor kurzem als eine unerhörliche Goldgrube erschienen sind, wie Witter an der Sonne zerfließen, wenn man sich ein bisschen in den Strudel des Rodzer Lebens stürzt will. Anfangs, als noch die Ideale der Schulbank vorhielten und er den festen Vorsatz besaß, sich weiter zu bilden, ging er wohl am Montagabend ins Thalia-Theater, wo der edle Tell, der aufbrausende Tasso, der von seinen Töchtern verstohene Lear oder die schöne Maria Stuart über die Szene spazierten. Jetzt begeistert er sich mehr für die Operette, die ihm unkläglich noch eine vollständige Terra incognita gewesen. Und neulich beim schönen Komplet: „Ach, die arme Dynastie, so was überlebt sie nie“ —, als ihm da sein Nachbar, ein biederer Fabrikarbeiter die Frage stellte: „Dynastie, das ist wohl die Tochter?“ da fühlte er sich sogar ein bisschen als Bildungsprog. Auch die Kineamatographen besucht er häufig, deren aus bunten Lampen gebildete Buchstaben so verlockend in die Petrikauerstraße hinausleuchten. Wie ärmlich erscheint ihm jetzt der „Elekro-Vio“ seiner Heimatstadt, der seinen penetranten Petroleumgeruch — es gibt dort noch keinen elektrischen Motor — durch die ganze Hauptstraße des Städtchens sendet. Freilich, im „Moderne“ ist die Luft auch nicht gerade balsamisch, trotz der „Verolinsprigen“. Man erlegt seinen Driblins, man tritt ein, die Pläse sind zum größten Teil besetzt. Hier ein Pärchen, das über dem Aufblumen des elektrischen Lichtes während der Pausen außer sich

gerät. „Im Dunkeln ist gut — — —“ Dort hat einen das Hellwerden aus dem Verdauungsschlafener anferüttelt — bekanntlich schläft es sich nirgends so gut wie im Kineamatographen, wenn auf der Leinwand die lieben, alten Bekannten erscheinen: das flämische Wohnzimmer, worin sich der junge Ehemann zärtlich von seiner beim Frühstück stehenden Frau verabschiedet, um direkt zum Rendez-vous mit einer anderen zu eilen; das Kinn mit dem blonden Engelsköpfchen; das Kabinett mit dem Klavierspieler, in dem der Großindustrielle das Telegramm — in zwei Sprachen, russisch und polnisch — erhält, mit der Aufforderung, sofort geschäftlich nach Hamburg zu reisen; das Automobil, vom feinen Chauffeur gelenkt, dem es nicht schwer fällt, seine junge Herrin zu berücken; die Schulkunde, denen es so wenig Schwierigkeiten macht, an den Häusermanern hinaufzuklettern, wie anderen Reuten das Gehen auf Parquetböden; den gutmütigen Komiker, der unzählige Portionen von Walkaroni verschlingt und dabei immer fröhlicher dreinschaut oder die schlaue Nichte, die den alten Dunkel überlistet. Wo kann man den Abend so angenehm, so ohne den Geist und das Portemonnaie anzufressen, verbringen, wie in der „Zimmerkiste“? — Aus den 25 Rubel Monatsgehalt sind bereits 50 geworden — die übrigen ebenföwenig reichen — der „junge Mann“, der jetzt selbstständig das „Memorial“ führt, stellt im Geschäft schon etwas vor, und könnte wohl im Privatleben, in Anbetracht der Ansprüche seiner weiblichen Bekanntschaften, selbst ein „Conto pro Diverse“ sehr gut gebrauchen. Wie ist das Rodzer Pflaster so teuer! Für ein Zimmer am dritten Stock an der Nowo-Gegielniana, so groß, daß gerade seine Möbel drin Platz haben, die aus einem eisernen Bett, zwei Wiener Stühlen, einem Tisch mit einer Petroleumlampe darauf und einem Waschgestell in der Ecke bestehen — einen Schrank kauft er sich bestimmt dieses Jahr für einen Teil der Monatsgratifikation! — für solch ein Zimmer zahlt er 10 Rubel monatlich! Bedienung extra und — Bequemlichkeiten dürfen nicht benutzt werden, so lauteten die Mietbedingungen. Nun noch — 10 Mbl. monatlich dem Schneider, 12 Mbl. für Mittag, ebensoviel für Frühstück und Abendbrot, — und wo bleiben noch alle Nebenangelegenheiten, die eigentlich zu Hauptausgaben werden? Ein flotter Schlipps, eine bunte Weste verleihen dem Menschen ein ganz anderes Aussehen. Und all die andern kleinen Sachen — — — Wie kommt da der Ertrag aus dem kleinen Nebengeschäft, das man so nebenbei macht, zu statten! Subagenturen für Schreibmaschinenbänder, Stahlblechplomben, automatische Feuerlöcher für Fabriken, Kartomagen etc. werfen immerhin etwas ab und helfen die kleinen Extraansprüche, die das Kafahaus- und Varietelieben mit sich bringt, zu befriedigen. Aber Schuldner gibts trotzdem! Wenn diese den „jungen Mann“ allzusehr drücken,

dann erscheint ihm in der Ferne die fata Morgana eines Geschäftsführers- oder Kommissionsagentenpostens, mit Speisefreiheit bis ins Unendliche. Bis dahin gibts noch Zwischenstufen. Man ist jetzt bei 150 Mbl. monatlich angelangt, verkehrt als schon sehr in Betracht kommender Heiratskandidat in Familien, wo man der jungen Hausfrau den Hof macht, mit dem Hausherrn 68 spielt oder in größerer Gesellschaft auch vor einem wilden „Do“ oder „21“ nicht zurückschreckt. Alle Maskenbälle werden natürlich besucht: die verhäulerten Dominos, die kurzgeschürzten Wagnyagerinnen die weißhaarigen Rocoocodamen über noch immer einen Reiz auf den „jungen Mann“ aus, der schon manchmal gern den Wasserstein spielt. Einmal hatte er sogar beschlossen, diesen Winter alle Vergnügungen über Bord und sich der Bildung in die Arme zu werfen. Der Anfang wurde gemacht, indem er eine Lehrerin für französische Konversation engagierte. Merkwürdig, diese Französin! Wer hätte gedacht, daß ihm dieses magere schwarzhaarige Fräulein, mit dem Schnurrbartanflug auf der Oberlippe, die ihm doch garnicht hübsch erschien, am Ende noch gefährlich werden könnte. Und wenn er in den Geheimnissen der grammaire française bei ihr nicht weit gekommen ist, so ist er doch dafür in andere Geheimnisse eingedrungen und übt jetzt das Zeitwort „aimer“ praktisch in allen Zeiten und Formen. Das kommt davon, wenn man in Pader Bildungsauffälle bekommt. So was kann nie gut enden. Glücklicherweise besitzt die kleine Französin „la-bas, a Bordeaux“ trotz ihrer Liebesbedürfnisse einen Bräutigam, und sobald sie sich hier die nötige Mitgift angeschlossen hat — sie unterrichtet Kinder und Erwachsene von früh bis spät — fährt sie wieder in ihre Heimat zu rück, um „la fiancé, qui est dans les chemins de fer“, zu heiraten. Der „junge Mann“ der jetzt auch schon ein wenig die Reize des Familienlebens kennen gelernt und somit anschlussbedürftig geworden ist, sucht Trost bei einer Varieteesängerin z. D. die ein „kleiner Unfall“ diese Saison gerade zur Engagementslosigkeit gezwungen hat. Den ersehnten Trost findet er zwar, doch hält er diese Etappe schon für die letzte auf dem Passionsweg der Junggefellenzzeit. Die Heiratsvermittler überlaufen ihm ja auch schon das Haus und die Mütter heiratsfähiger Töchter, die er jetzt den ewig blumen- und bombomierbedürftigen jungen Hausfrauen vorzieht, lächeln ihn schon seit einiger Zeit vielsagend an, wenn sie ihn einladen, sie ja bald zu besuchen, denn das Töchterchen spreche so oft von ihm. Und da das besagte Töchterchen so übel nicht ist, das Vermögen und die geschäftliche Stellung des Vaters dazu geeignet scheinen eine baldige Selbständigmachung gewährleisten zu können, wehrt sich der junge Mann nicht lange, verlobt sich an Kommando und beendet nun mit einem splendiden Zungofellensouper sein Leben als — „junger Mann“. — B. T.







### Kathreiners Kneipp MALZKAFFEE

Das ist ein Kneipp und Kneipp's Name, der ganz anders ist, als man ihn hat und woraus es besteht. Man bitte sich vor Nachahmungen. Der Kneipp'sche Kneipp Malzkaffee fäuft, weiß immer, was er bekommt, nämlich: echten, reinen Malzkaffee von bester Qualität und aromatisiert mit Kneipp'schem aus der größten Malzfabrik in Bad Reichenhaller.

Es handelt sich um Ihre Gesundheit!

G. Mangelsdorf, Riga.

Abteilung: 4804  
Kathreiners Kneipp Malzkaffee-Fabrik

### Lassen Sie sich von diesem Manne Ihr Lebensschicksal voraussagen!

Sein wunderbares Können, das menschliche Leben von der Ferne aus zu lesen, erstaunt alle die, welche ihm zuhören.

Tausende von Leuten in allen Lebenslagen haben schon von seinem Rat profitiert. Er zählt die besonderen Fähigkeiten auf, sagt, wo ihnen Erfolg winkt, wer ihnen Freund, wer Feind, sowie die guten und schlimmen Wendepunkte ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, gegenwärtiger u. zukünftiger Ereignisse wird Sie erstaunen, wird Ihnen Nutzen. Alles, was er sagt, braucht, ist Ihr Name (in Ihrer eigenen Handschrift) sowie Geburtsdatum und Geschlecht. Falls Geld nötig, bezahlen Sie sich einfach auf diese Zeitung und verlangen Sie eine Leseprobe gratis.

Herr Paul Stahlmann, ein erfahrener deutscher Astrologe, Ober-Nieversader, sagt:

Die Horoskope, die Herr Professor Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gutes, wohlgezeichnetes Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine an der Hand berechneten Punkte genau unterzucht und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt ist. Selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist Herr Prof. Roxroy ein wahrer Menschenfreund; jedermann sollte sich seiner Dienste bedienen, denn er lassen sich dadurch sehr viele Vorteile erzielen.

Baronin Blanquet, eine der talentvollsten Pariserinnen, sagt: Ich danke Ihnen für meine vollständigen Lebensdaten, die wirklich außerordentlich akkurat ist. Ich habe schon verschiedene Astrologen konsultiert, doch niemand hat eine so wahrheitsgemäße, so vollständig zufriedenstellende Antwort. Ich will Sie gerne empfehlen und Ihre wunderbare Wissenschaft unter meinen Freunden und Bekannten bekannt machen.

Der ehrwürdige Gelehrte G. H. Haaskari, Ph. D., sagt in einem Brief an Prof. Roxroy:

Sie sind sicherlich der größte Spezialist und Meister in Ihrer Branche. Jeder, der Sie konsultiert, wird über die Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen entwickelten Kenntnis der Menschheit und Dinge sowie Ihres Rates staunen. Selbst der Skeptischste wird, nachdem er einmal mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder und wieder um Rat anfragen.

Wenn Sie von dieser Offerte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie Abschrift des in goldenen Versen in Ihrer eigenen Handschrift: Hilfreich ist Ihr Rat, So tausende sagen: Erlebe und glaube ich wünsche, Und wage es Sie zu fragen.

Nach Belieben können Sie auch 25 Kop. in Briefmarken Ihres Landes belegen, für Porto-Anlagen und Schreib-Gebühr. Adressieren Sie Ihren m. 10 Kop. frankierten Brief an ROXROY, Dept 1948 A, 177 a Kensington High Street, London, W., England.



### Bau-Plätze.

Der Teil des Gutes Marysin, der hinter dem Saluter Schlachthaus an dem Hauptwege nach Angiewitz gelegen ist und von der Marysinstraße durchschnitten wird, soll in circa 500 Bauplätze in jeder beliebigen Größe parzelliert werden. Näheres bei A. Smitolanski, Lody, Karolstraße 18, II. 4441

### Bauplätze zu verkaufen, 20 Kop. pro Stelle im Gute Stoki gegen Anzahlung

Die Erwerbung eines Bauplatzes auf dem Gutland in Stoki ist deshalb ein gutes Geschäft, weil die Abgaben dort sehr klein sind, während auf städtischem Grund u. Boden große Abgaben für Militär, Hospital, Pfaster, Beleuchtung, Administration etc. zu entrichten sind. Der Käufer des Platzes ist zugleich Hypothekarlich der Besitzer desselben. Nur derjenige Käufer, der den Kaufvertrag direkt im Hypothekendruck des Petrikauer Bezirksgerichts anschießt, hat die Sicherheit eines rechtsträchtigen Kaufes und die Gewissheit, daß ihn niemand aus seinem Eigentum verdrängen kann, da er den Platz ohne jede Eigentumsbeschränkung erwirbt. Dagegen ist es nicht gestattet, Bauernland zu parzellieren, u. wer einen solchen Platz kauft, kann darauf gefaßt sein, sein Geld zu verlieren, indem von der Bauernkommission der Kauf nicht anerkannt wird.

### Die Bauplätze in Stoki

sind 20 Minuten zu Fuß vom Ende der Stadtnistraße und 15 Min. von Lidzaw u. d. Nagermanufaktur entfernt. Näheres Auskunft im Gutshof in Stoki. 4696

### Bauplätze

an der Widzewska- u. der verlängerten Senatorsstraße, gelegen sowie anschließend an die Wenzelska- u. Nagermanstraße, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Holz-Niederlage von MAX JAKUBOWICZ, an der Pansta-Strasse Nr. 92. 1292

### Verpachte Fabriklokal.

Mittlere Maschinenfabrik und Eisengießerei, mit oder ohne Wohnung oder für 2 Sägen Spinnerei, Weberei oder andere Zwecke mit Nebengebäuden alles Barriere. Andere Bächter nicht vorhanden. Sofort oder später günstig zu verpachten. Mit oder ohne Kraft, elektrische Beleuchtung, Dampfheizung und Transmissionsanlage. Zu besichtigen früh bis 10 Uhr, mittags v. 1-1/2. Wilezanska-Strasse 168. — Telefon 670.

**Frauenheilstätte RIKLI**

**Sanatorium Bad Altheide**

Hervorragende Heilstätte für Herz-, Arterien-, Nerven- und inn. Krankheiten =

Stärke, natürliche Kohlensäure-Stahlbäder im Hause!

Modernste Elektro- und Hydrotherapie, sowie Röntgenkabinett. Lift, elektr. Licht und Zentralheizg. Mäßige Preise. 2 Ärzte. Prosp. fr. durch Chetaz Dr. B. Lewinsohn

VELDES, Oberkrain  
Sonne- und Lichtbäder, Diätkur, ges. Wasserheilverfahren, ausgezeichnete Luftkuranstalt, herrlichste landschaftliche Lage am See, Irat. Leiter und Direktor Dr. Richard Eder. Prospekt franko u. gratis 268. Direktion in Veldes 10.

**Dampfbierbrauerei Gebr. Gehlig in Lodz**

empfiehlt ihre vorzüglichen **BIERE** in verschiedenen Gattungen mit Zustellung ins Haus und Zugabe von Eis.

Bestellungen werden jederzeit aufgenommen.

Telephon № 665. Telephon 665.

**W. MATIATKO, LODZ**

WAAGEN-FABRIK ORLA 23

### Man kann eine beliebige fremde Sprache leichter und schneller als seine Muttersprache erlernen.

Von Kindheit an seit Erlernen des Sprechens haben Sie stets die Sprache der Sie umgebenden Personen geredet. Sie würden das Sprechen nicht so leicht erlernen haben, wenn Sie um sich mehrere Sprachen gehört hätten. Von diesen Grundsätzen ausgehend, spricht man mit Ihnen in den Berlitz-Schulen die zu erlernende Sprache wie Ihre Muttersprache. Jetzt aber, als Erwachsener, stehen Sie unter weit günstigeren Bedingungen. Ihre Auffassungsfähigkeit ist größer geworden, die Erziehung hat Ihr Beobachtungsvermögen entwickelt, und wird Sie in der Lage, eine fremde Sprache schneller zu erlernen, als Sie Ihre Muttersprache erlernen haben. Dies scheint ganz verständlich und logisch zu sein, und daher wird jede andere als die natürliche Methode, die man in den Berlitz-Schulen anwendet, viel mehr Zeit in Anspruch nehmen. Melden Sie sich zu einer unentgeltlichen Probestunde oder verlangen Sie Prospekt A, der kostenlos zugesandt wird.

**Berlitz-Schule**

Lodz, Neuer Ring 2. Telefon 743. Warschau, Bracka 13.

Privat- und Gruppen-Unterricht

Englisch, Deutsch, Französisch, Russisch und Polnisch für Ausländer u. s. w.

Büreau für Auskünfte und Anmeldungen von 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends offen. 3637

Millionen haben bereits verwendet.

**SCHOENHEIT & JUGENDFRISCHE**

VERLEIBT JEDEN FRAUENGENOSSE

**Crema CAZIMI Metamorphosa**

ENTFERNT RADICAL Sommersprossen, Sonnenbrand, Flecken, Furchen & andere Gesichtsschäden.

Meyers Passage № 2. Telefon № 15-51.

Pianohaus

**CARL KOISCHWITZ**

Repräsentant der Kaiserl.-Königl. Hofpianofortefabriken:

**Becker, Blüthner, Feurich, Grotrian, Steinweg Nachf. Ibach u. a. erstkl. Marken.**

Elektrische und Kunstspiel-Pianos. Harmoniums der weltberühmten Firma Estey Amerika.

Künstler-Notenrollen für 88- und 65-tönige Klavierspielapparate, Klavierstühle, Notenständer, Pianolampen, Glasuntersatz.

Mäßige Preise. 5-jährige schriftl. Garantie. Verkauf gegen Bar und Ratenzahlung. Kauf- und Tauschgeschäft. Pianos zur Miete.

Werkstatt für Reparaturen, Aufpolierungen, Stimmungen 2825

**Technisches Bureau „Dynamo“**

Telefon № 12.78. Nawrot-Sfrasse № 23.

Übernimmt sämtliche Reparaturen und Neuwicklungen von Dynamo-Maschinen Elektromotoren, Bogenlampen unter weitläufigster Garantie und zu mässigen Preisen

Spezialität: Reparaturen von Hochspannungsmotoren und Transformatoren.

Einziges mildes und sicheres Abführungsmittel

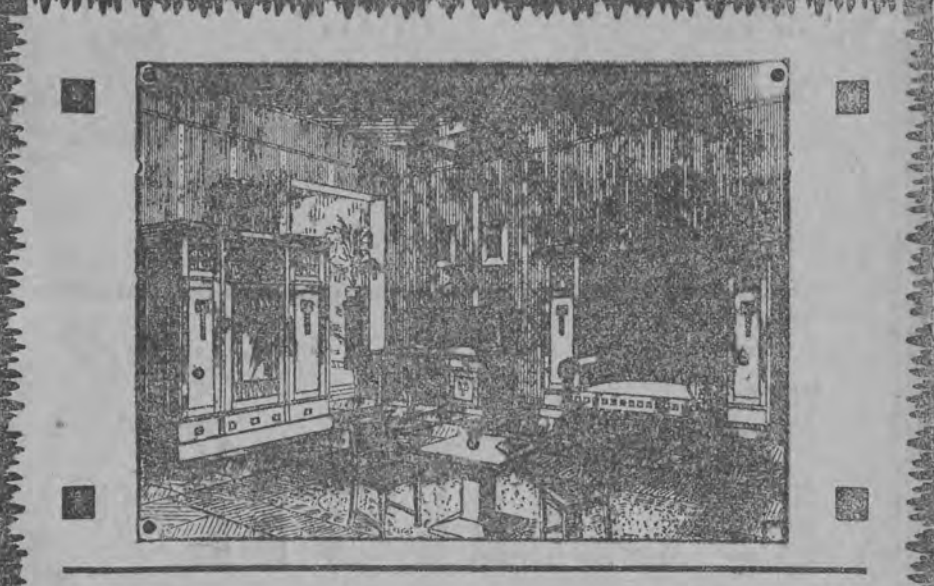
**DRASTIN LUBELSKI**

Angenehm im Geschmack und sicher in der Wirkung

Preis pro Packung 50 Kop.

Für Kinder u. Erwachsene

dos. pro Packung 1. Lubelski. Waren in Długastrasse 26 16. (8810) Per Nachnahme werden nicht weniger als 2 Packungen für Bl. 1.25 vorsehickt.



**Ueberzeugen Sie sich**

davon, dass Sie wirklich reell und solid Ihre Wohnungsanrichtung bei mir einkaufen. Bevor Sie irgend wo anders hingehen, sprechen Sie mit mir, Sie werden Zeit und Unkosten sparen.

Alle Arten von Möbeln in jeder Preislage.

**A. Müller, Möbel-Tischlerei,**

Wschodniestr. 65 Tel. 27-85.

Die Devisen meines seit dem Jahre 1876 bestehenden Geschäftes ist: Gut und billig! 2858

**Wichtig für die Herren Fabrikanten und Appreteure**

Zu verkaufen 2 Streichmaschinen größere und kleinere, 2 Balken 12" und 9", Kollets, 1 Graumachinen ein Stock, 1 Schlagschermaschine, 1 Hoolnermaschine 2400 mm breit, 1 Walzbock, 2 Waschmaschinen 2 Schermaschinen 1600 mm breit, 1 Satz 48" Schimmel und Schwalbesche Krempel, mit 2 Salfaktoren, sowie verschiedene Artikel auf Lager für Appreteure und fertige Kolletsbelage. Wulczonska 91, Tel. 25-91. J. A. Lipinski 4113

**Chiemsee-Sanatorium**

Prien (Oberbayern)

Bahn: München-Salzburg, gegenüber dem Königl. Prunkschloss Herrenchiemsee.

Physikal.-diätet. Kuranstalt ersten Ranges nach Dr. Bahmann.

Alle Komfort, jeder Sport. Luft-, Sonnen- und Seebäder. Immer geöffnet. Prospekt.

Kurhaus Strandhotel Familie 4269

### Podzer Städtisches Schlachthaus

Inżynierskastrasse Nr. 1 Fernsprech. Nr. 46

empfiehlt zu mässigen Preisen:

Rind- und Kuhhäute, Kalbfelle, Biredehäute, trockene und gefalzene Talg und Schmalz, dampfgeschmolzene für technische Zwecke. Getrocknetes Blutmehl, als künstliches Düngemittel. Fleischknochenmehl, als Futter für Fische, Federvieh und Schweine. Tapezierhaare, desinfizierte, in ausgezeichneten Gattungen u. verschied. Farben. Roh-, feuchte und trockene Borke (Vezocina) 1710

Für Herren Für Herren!

**Englische Stoffe**

in den neuesten Dessins für Kostüme und Paletots zu Engrospreisen empfiehlt das Fabriklager

Aktien-Ges. JOHN GREENISH & Sons, London, Dzielnastrasse Nr. 13. 3538

**Medicinal Drogerie**

A no Dietel LODZ, Petrikawstr. 163.

Empfiehlt die neuesten Medikamente, Mineralwässer, Chemikalien, Verbandstoffe, Gummiwaren, Artikel zur Kranken-Pflege, Seifen, Parfums; sowie sämtliche kosmetische, hygienische Präparate zur Pflege der Haut, der Haare und des Mundes. 1489





Act.-Ges.

# Zyrrardow

Lodz

Telephon 24-26

Petrikauer Strasse 87

## Damen-

Letzte Neuheiten in Trikotagen!

Taghemden, Nachthemden, Beinkleider, Tailleurrocke, Matinés usw. in den entzückendsten Ausführungen.

## Blusen

in weiss, schwarz und bunt von 1.95 bis 10.— Rbl.

## Morgenröcke

aus Woll-Voile, nach Original-Pariser-Modellen angefertigt in allen Preislagen.

## Herren-

Letzte Neuheiten in Trikotagen!

Oberhemden, bunt, aus engl. Zephir-Stoffen, nur letzte Neuheiten.

Tag- und Nachthemden Unter-Beinkleider in glatt und mit modernen Besätzen.

Kragen und Manchetten Kravatten. Täglich Eingang in englischen und französischen Neuheiten.

### Gesellschaft Gegenseitigen Credits in Baluty

bei Lodz, Zgierska-Strasse Nr. 64, erledigt folgende statutenmäßige Bankoperationen: a) Distanziert für Mitglieder der Gesellschaft Handelswechsel; b) Erteilt den Mitgliedern der Gesellschaft Darlehen gegen staatliche Prozentpapiere als Pfand; c) Bewerkstelligt den Kauf und Verkauf von Staatspapieren; d) Effektiert Wechsel, ausgeloste Papiere und Coupons; e) Stellt Checks auf Ausland und das Ausland aus; f) Nimmt Geldeinlagen seitens der Mitglieder der Gesellschaft und von fremden Personen auf und zahlt 4-6%; g) Effektiert für russische Prämienanleihen gegen Amortisation. Das Bureau ist geöffnet an Werktagen von 10 Uhr früh bis 3 Uhr nachmittags. 10312

### Färberei u. Chemische Waschanstalt

von allerlei Herren-, Damen- u. Kinder-Garderoben sowie Teppichen, Portieren, Möbelüberzügen, Gardinen, Plüschtschdecken etc. 3006  
**A. Heinniger**  
Lodz, Mikolajewska-Strasse Nr. 39. — Telephon Nr. 29-35  
Tomaszow (Petrikauer Gouv.), Kaliska-Strasse Nr. 72.  
Czestochowa, II. Allee Nr. 19 — Telephon Nr. 5.  
Petrikau, Centralgeschäft, Bykowska-Strasse Nr. 21.  
Filiale, Petersburger-Str. vis-à-vis Russ. Kirche

### 1000 Erfinder-

Aufgaben mit Erläuterung über das Patentwesen 1.00 Mark. Rat und Auskunft kostenlos. Garantie für strengste Geheimhaltung. Patent-Ingenieur-Dieter Hartwaller & Schmidt, Breslau 2. 4272

### FELIX HADRIAN

Elektrotechnisches Büro.  
Petrikauerstr. Nr. 144. — Ewangelicastr. Nr. 2.  
Telephon Nr. 12-96. 9120

Elektrische Beleuchtungsformen in gebotener und geschmackvoller moderner Ausführung wie: Kronen für Salon, Voudoir und Wohnzimmer, Mittelstrahler für Speisezimmer, Lampen für Schlafzimmer, Eteflampen für Schreib- und Nachtische, Wandarme



### Versichern Sie Ihre Schönheit!

Durch die Schönheitskapsel 'Adora', Syst. Dr. Barlan, für Gesicht, Hals, Arm und Körper. Keine Creme, welche diesen wunderbaren Reizen Apparat besitzt, hat den Vorteil ihrer Schönheit zu begründen. Sie verblühende Einwirkung dieses wissenschaftlichen Systems u. die erkaufte Schnelligkeit, mit welcher ein herrlicher Teint erzielt wird, übertrifft Ihre höchsten Erwartungen. Die Adora-Kapsel giebt der Haut einen blühenden rosigen Teint, macht weich und geschmeidig. Bisteln, Falten, Runzeln verschwinden. Wirkung unschlagbar. Auch für Herren. Preis R. 1.25. Porto u. Nachnahme extra. 17098  
W. SAMARZEWSKI, Zyrrardow.

### KONFEKT-FABRIK,

T. DABROWSKI & Ko., Lodz  
Lager: Petrikauer-Strasse Nr. 27, im Hofe.  
empfiehlt tägl. frische Ware.  
Verkauf En gros und Einzelst. 294

### Bettfedern-Reinigungsanstalt

Orla-Strasse Nr. 3.  
Alte Federn werden wie neu neue verlieren den unangenehmen Geruch  
Abholen und Zurückliefern innerhalb 10 Stunden koste frei. Waschen, Stärken, Trocknen und Einschütten aus eigener oder mitgebrachter Waare während der Reinigungsdauer.  
Grosse Auswahl in Inlettstoffen. 4748

### Damen-Hüte!!

Bevor Sie sich einen Hut kaufen, Trauerhüten aus Krepp, wollen Sie bitte meine große sowie mater Trauerhüte Auswahl in Damenhüten, speziell ter-Trauerhüte besichtigen, Sie werden sicher etwas preisw. u. passendes finden.

G. Niedel Petrikauer Strasse 148

### Kunstatelier

## ADAM URBANOWICZ

Petrikauer Strasse 147  
bisheriger Teilhaber der F-ma F. Nowikow & Co.  
empfiehlt:  
Photographische Aufnahmen jeder Art  
Vergrößerungen von Bildern und Platten.  
Geschmackvollste Einrahmungen! — Billige, saubere und schnelle Ausführung! 14443

Wenn Sie immer schön sein u. die Gesundheit u. Frische des Körpers bewahren wollen, müssen Sie sich jeden Tag mit dem

### The-Elektro-E-las-to Comp.

Amorose massieren, welcher mit goldenen Medaillen in Wien und Dresden ausgezeichnet wurde. Das ist das einzige erprobte und durch die größten medizinischen Kapazitäten der Welt empfohlene Mittel welches Runzeln, Flechten usw. vertreibt.  
Gewinnpot in der Apotheke von W. Danielecki, Lodz, Petrikauerstr. Nr. 150. In allen erstklassigen Parfümerien erhältlich.

Meinen geschätzten Kunden laste ich hierdurch mit, daß mein bisheriger Zuschneider

## Adolf Liske

nicht mehr in meinem Geschäft tätig ist, weshalb ich bitte, ihm keinerlei Aufträge für mich zu erteilen oder Bestellungen zu leisten.

### WILHELM WACKER

4846 Petrikauerstrasse Nr. 148.

### Werkstätten

vornehmer, künstlerisch durchgeführter Wohnungs-Einrichtungen  
INNEN-ARCHITEKTUR.  
**HEINRICH BEHR**  
Inh. EUGEN BUHL 4797  
Leipzig, Auenstrasse Nr. 37.

### Die schönsten Andenken

an trotz verbrachte Stunden sind photographische Aufnahmen. Empfehle mich zu Aufnahmen im geschlossenen Raum und im Freien zu jeder Zeit.  
Besondere fertige prompt Illustrationsaufnahmen an für Plakate und andere Zwecke. Mäßige Preise.

### Dr. Nippert

Illustrations-Photograph der Neuen Lodzer Zeitung.  
Dzielnia 27, Panska 99 und Helenenbof. 4163

### Bett-Federn

Reinigungs-Anstalt E. Folsch,  
Poludniowa-Strasse Nr. 30.

### Achtung!

Verkauf, Privat-Verkauf, Berlin Centrum Prenzlauerstrasse 16. Nähe Alexanderplatz, Lodzer dtl. Umgebungs-Betrieb. Gewerbe den gebotenen ruhenden Publikum mein Privat-Verkauf. Zimmer von Markt 1.50 an.  
In jeder Etage stehen zwei Büden, falls Verhältnisse ändern wollen, zur Verfügung. See-Wasser wird gratis verabfolgt. 4609

### Das Lampen-Geschäft

— von —  
**M. Borakowski**  
Petrikauer 37 Tel. 694  
empfiehlt ein reichh. Lager von Gas-, elektrischen und Petroleum-Lampen  
— zu mässigen Preisen. —  
FILIALE: Petrikauer 189, Tel. 18-39

### Sommerheim mit Pensionat

für kleine Kinder und ältere Personen bei der Fröbelstraße in Gellnow bei Sieritz nimmt vom 1. April Annahmungen von Kindern für die Sommermonate, sowie auch für das ganze Jahr zum Vorbereiten für die Schulen, entgegen. Näheres Kamenitzstraße Nr. 11 bis 5 Uhr nachmittags in der Fröbelschule der Frau Dalo sczyńska.

### Schrot'sche Kur - Anstalt

in Niederlindewiese A.-G. Oestr. Schles. gegr. im Jahre 1829 von JOHANN SCHROTH.  
Physikalisch diätetische Heilmethode einzig in ihrer Art.  
Naturgemässe rationellste Entziehungs- und Entgiftungs-Kur. Beste Erfolge bei: Rheumatismus, Gicht, speziell bei allen chronischen Leiden und Infektionskrankheiten.  
Modernter Komfort bei billigsten Preisen. Luft- und elektrische Licht-Bäder.  
Ganzjährig geöffnet. Ganzjährig geöffnet.  
Prospekte auf Verlangen gratis.  
2371 Aertzliche Leitung:  
**Dr. med. Paul v. Guggenberg.**



# Товарищ. Пароходства и Транспортирования грузовъ Ф. и Г. Братья Каменские

доводить до всеобщаго свѣденія, что съ 1/14-го Апрѣля с. г. агентами для Лодзи и его окрестности назначены

## Гг. С. Елинъ и И. Рудоминъ

Агентство находится по Дзельной улицѣ № 22, Телефонъ 306.

Лодзинское Агентство будетъ принимать всякіе грузы къ отправкѣ до пристаней Волги, Камы, Оки, Оби и Вятки, а также и до Сибири на весьма выгодныхъ условіяхъ.

Особенное вниманіе почтенныхъ Гг. Клиентовъ, Агентство обращаетъ на имѣющіеся въ центрѣ Нижегородской Ярмарки обширные склады Товарищества для хранения грузовъ и на аккуратную доставку таковыхъ получателямъ.

## Торговый Домъ Маврикій Люксенбургъ

Представительство для Царства Польскаго, губеуній Бессарабской, Виленской, Волынской, Гродненской, Кіевской, Ковенской, Минской и Подольской.

**Villa Elisabeth** Kinderpensionat für Mädchen von sechs Jahren an — **Sirichberg in Schles.**, Wilhelmstr. 28  
Aufnahme von Schülerinnen jederzeit. Beaufsichtigung der Schularbeiten, gesunde Lage, sorgfältige Körperpflege, individuelle Behandlung, sehr mäßige Preise. Prospekt gratis auch durch die Red. der „N. L. Z.“ 5066

**Frauen-Krankheiten** Knochen- und Gelenk-Leiden, Ergüsse, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Skrophulose heilt  
**Soolbad Goczalkowitz**  
bei Ples (Oberschlesien), Station der Breslau-Dresdener Eisenbahn. Natürliche jod-, brom- und radiumhaltige Soolquelle. Mit allen modernen Kur-Einrichtungen ausgestattet. Chirurg, Sanatorium und Privatkinderheim  
Behandler: Gehelme, Sanitätsrat Dr. Kratzert und Sanitätsrat Dr. Lasker. Saison v. 1. Mai bis 30. Sept. Versand von Brunnen, konzentrierte Sool, Sool-salz u. Soolseife. Prospekt gratis durch sämtl. Büros von Rudolf Mosse, das internationale öffentl. Verkehrsnetz. Die Badeverwaltung, Berlin W. 8, Unter den Linden 14 und durch

**Herzheilbad** 4173  
**Alttheide**  
Schlesien, Grafschaft Glatz  
Prospekt kostenfrei durch die Anstaltsstelle Berlin, Unter den Linden 14 und

15 Maja r. b. otwarty zostanie w Koolońkach za Pabjanicami 5035  
**Pensionat dla dzieci i młodzieży**  
pod kierunkiem A. DRUTOWSKIEJ.  
Troskliwa opieka. Zabawy i gry sportowe pod opieką rutynowanych przewodn. Fortepian na miejscu. Bliższy informacjami udziela się codziennie od 8-5 ul. Juliusza 37.

**Sanatorium Ziegelroth**  
Krummhölzel Riesengebirge Physikalisch-diät. Therapie

**Das Damen-Schneider-Atelier**  
**J. ROGOZINSKI,**  
ZIELONA № 6  
macht hierdurch der sehr geschätzten Damenwelt von Lodz und Umgegend bekannt, daß der Leiter dieses anerkannt vorzüglichen Ateliers, Herr J. Rogozinski, entgegen seiner früheren Abicht, nicht verreiselt ist, sondern persönlich das Atelier weiter leitet. 4976

5123  
**Tipp-Topp**  
sind unsere Sacco-Anzüge. In jeder Preislage und Größe vorrätig in modernsten Farben und gediegener solider Ausführung. Ein Besuch in unserem Geschäft wird Sie von der Richtigkeit uns. Angaben überzeugen.

**Schneid- und Konfektion**  
**Schmechel & Rosner**  
Petrikauer-Strasse 100.

**Handelsauskünfte**  
Auswärtige Geschäfte und Vermittelungen aller Art zwischen in- und ausländischen Kaufleuten. Beschaffung von Vertretungen im In- und Ausland erledigt. 4442  
B. Kucner, Kommissions-Bank Borsen, Schützenstr. Nr. 35.

**Студентъ Шарцманъ**  
Опытный преподаватель успѣшно готовить во всѣхъ классахъ сред.-учебн. завед. и на аттестатъ зрѣлости. Специальность по Латиня, языкамъ и математикѣ. Адр. Полудневая 18, кварт. 23. Шарцманъ. 4954

**AUF AUSZAHNUNG**  
in modischen Moden Herren-, Damen- und Kinder-Kleidung aus. M. A. LEWKOWICZ, Lodz, Jagiellońska-Strasse 36.  
Erlaubt seit 1875

**Grosser Feiertags-Verkauf**  
zu aussergewöhnlichen Konkurrenz-Preisen von versch. modern. Kravatten aus besten Seidenstoffen, wie auch versch. leinene Kragen, Vorhemden, Oberhemden, Schirmer, Hosenträger, Spinken, Taschentüchern, Lederportemonnais, Papierrosentasch. sowie versch. anderen Galanteriewaren. Grosse Auswahl in versch. Damen-Hüten zur Sommersaison, neuest. Pariser Mode. Dasselbst sind auch Papier- u. Schreibmaterialien zu haben.

Bitte gefl. zu achten a. d. Firma **J. D. OLSZTEJN,**  
Lodz, Staro-Zarzewska Nr. 3 Gute Bedien. Billige Preise

**„ODOBRIN“** von Michael Lebedew  
Verkauft bei L. Spless & Sohn Dieses Mittel vernichtet in einigen Tagen veraltete Hühneraugen und Warzen samt ihren Wurzeln.  
Wer eine **Kontor-Anstellung** wünscht, der veräume nicht sich in Buchführung, Korrespondenz und stenographische Ausübungen. Schreiben Sie eine Karte an mich, ich komme ins Haus. Unterredung auch i. Ermäßigung. Neue Siegel-Strasse 7, Bld. 40, Sirotka-Lubinski

**Fremden-Pension**  
in Breslau, Leichstr. 31, nahe Hauptbahn. Begehrte Zimmer für Tage und Wochen zu hohen Preisen. Vorbestellung erwünscht.  
Inhaber 10870 **G. Hoffmann.**

**Bettfedern** 4180  
Damen (Puch), neue und alte werden bestens gereinigt, sowie nach Kravatten besichtigt mit der neuesten Dampf-Reinigungs-Maschine.  
Lieferzeit 8 bis 10 Stand-n.  
Sodachungssool K. Lamprecht, Miłkowska 23 in eigenen Hause.

**Norderney**  
Königliches Nordseebad.  
Größtes deutsches Nordseebad. Kurzeit vom 1. Juni bis 10. Oktober. — 1911 Besucherzahl: 45000.  
Führer nebst Ortsplan pp. kostenlos durch Gemeinde-Verwaltung sowie sämtl. Geschäftsstellen der Ann.-Exp. Haasensteln & Vogler A.-G.

1882 1896  
**„Kristal“**  
Petroleum höchster Qualität der Gesellschaft Gebr. Nobel  
Meinverkauf für Lodz und Umgegend bei der Firma **„Helios“**  
Kontor: Siegelstraße Nr. 4. Telefon 28-94.

**Licitation.**  
Am Dienstag, den 10./23. April d. J. findet der Verkauf, eines, den Leopold Proppe's Erben  
**Długa-Strasse Nr. 118**  
gehörigen, kompletten breiten Sazes Spinnerei mit Hilfsmaschinen sowie Komptoir-Inventars und Gespannes, auf Licitationswegen statt. 6723

**E. Häntschel jr.**  
Fabrik-Preise  
Römische Seidendecken  
Damen-Cheviots in verschiedenen Farben.  
Kasimir-Shawls  
Rotes Tuch für Kindermäntel.  
**Damentuche**  
in besten Qualitäten.  
Kinder-Decken in versch. Grössen  
Schlaf-Decken in sehr grosser Auswahl.  
Sommer-Tücher  
Reise-Pläids  
Fabrik-Preise

**Petrikauerstrasse № 50**

**Eine Parterre-Wohnung**  
bestehend aus 3 Zimmern und Küche mit sämtlichen Bequemlichkeiten und elektrischem Licht, auch für Agentengeschäft etc. sehr geeignet, an der Pusta-Strasse, Ecke Nikolajewka, per 1. Juli a. c. zu vermieten.  
Näheres zu erfragen bei **T. Hanelt,** Petrikauer-Strasse 191, im Glasgeschäft. 6722

Montag, den 22. April a. c. 5 Uhr nachm., findet im Lokale des Weisserhaujes die  
**331. Quartal-Sitzung**  
statt, wozu die Herren Innungsmeister einladet das **Meisteramt der Lodzer Webermeister-Innung.** 4969

Dem hochgeschätzten Publikum von Lodz und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich hier selbst **Wulcanstrasse Nr. 148 ein Maler-Geschäft** errichtet habe. Ich war bis zur Zeit in hiesigen und ausländischen erstklassigen Firmen nur als leitende Kraft tätig und hoffe allen Anforderungen, selbst den verwickeltesten zu genügen. Empfehle mich auch zur Ausführung sämtlicher Holz- u. Marmorimitationen sowie zur Ausführung von Glasbildern. Sauberste Ausführung, billige Kostenberechnung. Zudem ich um gütige Berücksichtigung meines Unternehmens bei Erteilung von Aufträgen bitte, zeichne  
5096  
Sodachungssool  
**Konstantin Miera**  
Decorations-, Zimmer- u. Schilbermaler.

**Wichtig für Damen!!!**  
Ich beehre mich hiermit meinen p. t. Kunden ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Modistengeschäft von der Dzielnastr. 31 nach der **Andrzejstr. 11** übertragen habe. — Ich danke meinen geliebten Kunden für das mit bisher bewiesene Wohlwollen und bitte auch fernerhin um gütigen Zuspruch.  
4995  
Sodachungssool  
**ROSA WAGNER, Modistin.**

**Kaufe und verkaufe**  
verschiedene benutzte Pelze,  
auch Pelze zum Färben werden angenommen. 5012  
**M. N. Frenkel,** Podrzeczna-Strasse Nr. 13.

**Zu verpachten**  
verschiedene separat gelegene und im Centrum der Stadt befindliche **Fabriks-Lokalitäten** für alle Arten der Industrie, wie Spinnerei, Weberei, Zwiernerei etc. mit Kraft, Heizung, elektrischer Beleuchtung und großen Lagerräumen. Interessenten belieben Ihre Adressen in der Expedition dieser Zeitung sub „A. B. 1000“ niederzulegen. 4756

**Das ganze Haus**  
an der Długastrasse 29, in welchem gegenwärtig sich die Kanzlei des Herrn Polizeimeisters befindet, mit großen und lichten Zimmern, darunter Säle bis zu acht Fenstern, sehr geeignet für eine Schule, ist per 1. Juli 1912  
4967  
**zu vermieten.**  
Zu erfragen beim Verwalter Andrzejstrasse 39.

**1 Lokal**  
an der Przejazdstrasse Nr. 8 gelegen, 9 Fenster Front, erste Etage, geeignet für Bankgeschäft, höheres Komptoir, Verein etc. ab 1. Juli a. c. zu vermieten. Dasselbe kann auch geteilt werden.  
4707  
Zu erfragen beim Wächter des Hauses.  
**Fabriksaal**  
30x12, nebst Lager, sowie Lokal, bestehend aus einigen Zimmern, geeignet für Vereine, Bureau od. auch Privatwohnung vom 1. Juli, sowie auch 3 Zimmer und Küche sofort zu vermieten. Näheres Miłkowska 50. 4632







bei der zuständigen Behörde auszuwirken und ferner mit Hamburg in Unterhandlungen zu treten, damit der Hauptverein die zu diesem Zwecke erforderlichen Mittel anweist. Nach Vorlesung der Resolution wurden die Beratungen als beendet erklärt.

**Selenhof.** Heute letztes Kaffee-Konzert unter Mitwirkung von Artisten des Varietés-Ensembles. Am Montag bezieht sich der artistische Leiter Herr Max Bernmann bereits ins Ausland, um die Engagements mit den Künstlern und Künstlerinnen perfekt zu machen, die in diesem Sommer im Garten des Hotel Manteuffel auftreten werden.

**Den Witwen der beiden an der Ecke der Widzewska- und Alten Jarzewskastrasse ermordeten Polizisten** wurde folgende einmalige Unterstützung ausbezahlt: der Witwe des Polizisten Leschtschuk 150 Rbl. und der Witwe des Polizisten Chwyttschuk 100 Rbl.

**Japanische Einwanderung in Brasilien.** Wie der „Reporter Brazileiro“ meldet, ist die japanische Einwanderung in Brasilien Tatsache geworden. Der Vertreter eines japanischen Kolonisations-Syndikats hat dem Ackerbau-Sekretär des Staates São Paulo gemeldet, daß im Hafen von Kobe sich 884 japanische Familien, die 1409 Personen zählen, nach Santos eingeschifft haben.

**Zum Monnier-Prozess.** Die in den letzten Tagen eingereichten Witzgesuche wurden bereits von der Gerichtspalate entschieden. Das Verlangen des Prokurators wurde berücksichtigt, zu den Verhandlungen den Einwohner der Stadt Lublin Kompanz vorzuladen, der sich beim Prokurator des Lubliner Gerichts mit Angaben in Sachen Monniers bediente, den Prokuraturgehilfen Korlak, den Chef der Lubliner Geheimpolizei Wudilowicz, die Einwohnerin von Lublin Woleri und den Gehilfen des Gefängnischefs Szumowski. Dagegen wurde die nochmalige Bitte Monniers in Sachen der Begutachtung der Geldanweisungen abgelehnt. Die Bitte Monniers betreffs der Verladung des Oberflüchlenants Siskand sowie des Henryk Zawadzki, Sohnes des Mitangeklagten Zawadzki, dem das Chambre garni gehörte, in welchem der Mord verübt wurde, wurde berücksichtigt. Schließlich wurde die Bitte Monniers teilweise berücksichtigt, einen Chemiker als Sachverständigen heranzuziehen; die Gerichtspalate lud zwar keinen Chemiker vor, allein sie gestattete dem Monnier einen solchen mit zur Verhandlung zu bringen. Wie man sagt, soll Monnier bestreiten, daß er den in Lublin gefundenen Wechsel unterzeichnete; es kann daher sein, daß zu diesem Zwecke noch ein Sachverständiger vorgelesen wird.

**§ Gerichtliches.** Am 2. April d. J. meldete der im Hause Widzewskastrasse Nr. 28 wohnhafte Schlamka Mluz der Polizei, daß ihm von seinem Plage an derselben Straße unter Nr. 28 eine Waage im Werte von 8 Rbl. gestohlen wurde und, daß sich dieselbe bei Josef Pawlowski an der Kamiennastrasse Nr. 14 befindet. Es wurde eine Revision vorgenommen und im Keller des bezeichneten Hauses tatsächlich eine Waage vorgefunden, die Mluz als sein Eigentum bezeichnete. Nach Aufnahme eines Protokolls wurde die Angelegenheit dem Gericht übergeben. Am gestrigen Tage gelangte der Prozess vor dem Friedensrichter des 2. Bezirks zur Verhandlung. Pawlowski leugnete nicht, führte jedoch an, daß er den Diebstahl aus Not beging. Er wurde zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

**r. Wegen unvorsichtigen Fahrens** wurden vom Valter Gemeindegewerkschaft nachstehende Personen zu je 5 Rbl. Strafe oder zwei Tagen Arrest verurteilt: Dawid Magazani, Hersch Kpowski und Stanislaw Boguziak.

**§ Steckbrieflich verfolgt** wird vom Friedensrichter des 2. Lodzer Bezirks Helena Zimmermann, angeklagt des Diebstahls.

**3. Ein netter Bräutigam.** Im Hause der Familie Z. verkehrte als Bewerber um die Hand der Tochter des Hauses ein gewisser A. B., Angestellter einer hiesigen Fabrik. Die Bekanntschaft der beiden jungen Leute datierte seit einigen Monaten. Nachdem die heimliche Verlobung stattgefunden hatte, fing B. in letzter Zeit an, von dem zukünftigen Schwiegervater und von seiner Braut kleinere Summen zu leihen, die schließlich die Höhe von 65 Rbl. erreichten. Als Verlobungszeichen wechselte das junge Paar Ringe, sie schenkte ihm einen ziemlich wertvollen goldenen Ring mit einem Brillanten und er gab ihr einen Ring im Werte von 8-6 Rbl. Vor einigen Tagen ging das junge Paar auf der Petrikauerstraße spazieren, als plötzlich B., nachdem er eine Dame erblickt hatte, sich in einem Torwege versteckte und Kränlein Z. allein

ließ, die erstont stehen blieb. Ihr Erkennen aber wuchs noch mehr, als die betreffende Dame an sie herantrat und ihr Vorwürfe darüber machte, daß sie ihren Mann verführen wolle, der Familienpflichten zu erfüllen habe. Hierbei stellte sie denn heraus, daß der „Verlobte“ des Frä. Z. verheiratet und Vater von zwei Kindern ist. Frä. Z. schrieb ihm darauf einen langen Brief, worin es u. a. seinen Ring zurückforderte und um Retourierung ihres Ringes bat. Auf diesen Brief traf jedoch von B. die Antwort ein, daß er den Ring verfehlt hätte und einliegend die Bombardquittung überfende. Frä. Z. hat gegen den netten Verlobten eine Klage eingereicht.

**3 In die Falle gelockt.** Die an der Zawadzkastraße Nr. 36 in Baluty wohnhafte 18jährige Dwoira Großmann meldete der Polizei, daß ihr guter Bekannter, Abraham Lendermann, der in demselben Hause wohnt, ihr vor ungefähr 2 Wochen den Vorschlag machte, mit ihm auf einen im Hause Zawadzkastraße Nr. 31 stattfindenden Ball zu gehen. Die G. ging auf diesen Vorschlag ein und wurde von L. in eine Wohnung geführt, in dem sich bereits einige junge Leute befanden, die L. durch Geschenke, das Zimmer zu verlassen. Nachdem dies geschah, schloß L. das Zimmer ab, warf die G. auf ein Bett und vergewaltigte sie. Als die G. vor Schreck ohnmächtig wurde, schnitt ihr der gute Freund auch noch die Haare ab. Nach einiger Zeit machte die G. dem L. den Vorschlag, er möge sie für die ihr angetane Schmach heiraten. L. ging jedoch nicht darauf ein, sondern machte ihr den Gegenvorschlag, sie soll seine Geliebte werden und sich außerdem auch noch der Prostitution ergeben und das verdiente Geld mit ihm teilen. Eine energische Untersuchung ist im Gange.

**2. Gefundene Dokumente.** In der Kanzlei der Geheimpolizei sind von dem rechtmäßigen Eigentümer folgende gefundene Dokumente abzuholen: Pässe auf die Namen: Siegmund Gogojewski, Wladyslaw Gwieluch, Jan Gankle und Eber Jakubowski; ein Trauschein auf die Namen Antoni Karl und Julie Killecki, eine vom Präsidenten der Stadt Kalisch ausgestellte Pachtkarte; ein Schulgenieß auf den Namen Rosa Abramowicz; ärztliche Rezepte; 2 Wechsel auf die Summe von 100 und 150 Rbl. mit der Unterschrift J. Fischer sowie verschiedene Briefe, Postkarten und Notizen.

**3. Revisionen.** In der vergangenen Nacht machte die Polizei in verschiedenen Häusern des 3. Polizeibezirks Hausdurchsuchungen und verhaftete einige Personen, die keine Legitimationspapiere vorweisen konnten.

**3. Strafenraub.** Vorgestern gegen 5 Uhr nachmittags lief in der Nähe der Reichsbahn ein junger Bursche auf die vorübergehende Frau Marie Knopffroch zu und riß ihr die an der Brust angelegte goldene Uhr ab. Strafenpassanten, die den Vorfall beobachteten, machten sich sofort an die Verfolgung des Diebes und gelang es ihnen auch, den Burschen festzunehmen. Es ist dies der 16jährige Max Friedrich, dem die Uhr auch abgenommen wurde. Leider ist diese stark beschädigt, da sie dem F. auf der Flucht aus der Hand fiel. — Ferner entriß auf dem Ringe an der Nowomiejskastraße ein Jude der vorübergehenden Maria Chmielenska das Portemonnaie, in dem sich jedoch nur 30 Kop. und eine Lombardquittung sub Nr. 6013 befand.

**2. Diebstähle.** Vorgestern wurden von unbekanntem Dieben gestohlen: Aus der Wohnung von Abram Alibam an der Zawadzkastraße Nr. 23 ein Paletot im Werte von 20 Rubel; aus der Wohnung von Wladyslaw Tomczak an der Slowianskastraße Nr. 25 verschiedene Kleidungsstücke im Werte von über 100 Rubel; aus der Wohnung von Antoni Jarzewski, Malkowastraße Nr. 9, Garderoben im Werte von 63 Rubel und aus der Wohnung von Wawrzyniec Mondry an der Ciennastraße Nr. 112 ein Paletot im Werte von 40 Rubel. Im Hause Dwoirkastraße Nr. 24 wurde in der Nacht zu Sonnabend die Wohnung von Masal Schmulewicz erbrachen. Die Diebe stahlen 80 Rbl. in bar und zwei silberne Leuchter. Ferner kam vorgestern zu der Bahngastin E. Fal an der Petrikauerstraße Nr. 200 ein Patient, namens Josef Cutier, wohnhaft im Hause Petrikauerstraße Nr. 31 und hang seinen Paletot im Vorzimmer auf. Bald darauf fand sich derselbe ein zweiter Patient ein, der aber keine Zeit hatte und sich sogleich wieder entfernte, hierbei aber den Paletot des Herrn Cutier mitgehen ließ. In dem Paletot, im Werte von 50 Rbl., befanden sich verschiedene für Herr C. wertvolle Dokumente.

Bermittels Nachschlüssel drangen auch unbekannt Diebe in die Wohnung von Szczępan Daniell an der Knapf vom Paletot ab, aber der erste blieb immer noch so klug als zuvor.

**3. Ein netter Bräutigam.** Im Hause der Familie Z. verkehrte als Bewerber um die Hand der Tochter des Hauses ein gewisser A. B., Angestellter einer hiesigen Fabrik. Die Bekanntschaft der beiden jungen Leute datierte seit einigen Monaten. Nachdem die heimliche Verlobung stattgefunden hatte, fing B. in letzter Zeit an, von dem zukünftigen Schwiegervater und von seiner Braut kleinere Summen zu leihen, die schließlich die Höhe von 65 Rbl. erreichten. Als Verlobungszeichen wechselte das junge Paar Ringe, sie schenkte ihm einen ziemlich wertvollen goldenen Ring mit einem Brillanten und er gab ihr einen Ring im Werte von 8-6 Rbl. Vor einigen Tagen ging das junge Paar auf der Petrikauerstraße spazieren, als plötzlich B., nachdem er eine Dame erblickt hatte, sich in einem Torwege versteckte und Kränlein Z. allein

Reiterstraße Nr. 11 und stahlen verschiedene Sachen im Werte von 65 Rubel. Vom Bodenraum des Hauses Sosnowastraße Nr. 8. stahlen Diebe Wäsche im Werte von 40. Rubel, die dem dortigen Einwohner Stanislaw Klabowski gehörte.

**r. Ein Pferd dieb** gastierte am Donnerstag im Dorfe Wionczyn, Kreis Lodz, und stahl dem örtlichen Kolonisten Romuald Gierstoff sein Pferd im Werte von 60 Rbl. Von dem Dieb fehlt bisher jegliche Spur.

**r. Aus dem Fenster gestürzt.** Im Hause Wulczanskastraße Nr. 21 stürzte gestern die dreijährige Felicia Nowakowska aus einem Fenster der ersten Etage in den Hof hinab und trug Verletzungen am Körper davon. Ein solcher, jedoch weit ernstlicher Unfall, ereignete sich auch im Hause Ciennastraße Nr. 130. Hier stürzte die 60jährige Sosanna Kierst beim Herabsteigen aus der zweiten Etage auf das Pflaster herab und trug sehr schwere Verletzungen davon, so daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

**r. Vergiftung.** Gestern abend nahm im Hause Widzewskastrasse Nr. 148 in seiner Wohnung der Wäderegelte Franciszek Wisniewski, 26 Jahre alt, in selbstmörderischer Absicht eine größere Dosis Karbolsäure zu sich, so daß er schwer erkrankte. Es wurde sofort die Unfallstation alarmiert, deren Arzt es gelang, jede Gefahr zu beseitigen.

**r. Ueberfahren.** Am gestrigen Nachmittage wurde an der Ecke der Brzeginska- und Jagierkastraße eine gewisse Florentina Pegler, 58 Jahre alt, von einer Droschke überfahren, wobei ihr eine Rippe gebrochen wurde. Nach erteilter erster Hilfe durch einen Arzt der Unfallstation wurde sie nach dem Pognanski-schen Hospital gebracht.

**r. Unfall.** An der Dlugastrasse Nr. 81 wurde gestern abend der 14jährige Piotr Kalanowski von einem Hunde gebissen, wobei er eine Wunde am rechten Fuße davontrug. Den verwundeten Knaben erteilte die erste Hilfe ein Arzt der Unfallstation.

**Unbefehlbare Telegramme:** Josef Pines aus Głusk, Architekt Schicht aus Breslau, Baischom, Fabrik, Petrikauerstr. 76 aus Sulum, Heller, Długosza-Strasse 12-15, aus Schepetow, Tenkin aus Warschau, Watskeja für Bernard aus Warschau, E. Kiffelbreuner, Andrzejastr. 51, aus Maresow, Schudimowski, Jäger-Regiment, aus Pogodino.

### Spenden für das Lehrerinnenheim.

Im Laufe der verfloffenen Woche sind folgende Spenden zugunsten des zu gründenden Lehrerinnenheims eingestlossen.

Von Frau Charlotte Mutmann	Rbl. 50.—
„ Herrn und Frau Otto Diege	„ 20.—
„ Frau Olga König	„ 10.—
„ Frau Natalie Vogel	„ 10.—
„ Frau Lisa Schmidt geb. Vogel	„ 10.—
„ Frä. Ella Schwalbe	„ 10.—
„ Frau C. Schütz	„ 10.—
„ Frau M. S.	„ 10.—
„ Frau Pauline Krusche	„ 5.—
„ Frau Ernestine Thorer geb. Woltrauch	„ 5.—
„ Frau E. M.	„ 5.—
„ Frau D. F.	„ 5.—
„ Frä. Theodora Müller	„ 5.—
„ Frau M. P.	„ 5.—
„ Frä. Ema Pawlawik	„ 2.—
„ Herrn und Frau Artur Hoffmann	„ 2.—
„ Herrn C. Schütz	„ 1.—
„ Herrn und Frau Emil Kaiser	„ 1.—
Zusammen	Rbl. 166.—

### Kunstnachrichten, Theater u. Musik.

**Thalia-Theater.** Heute gelangen wie immer zwei Vorstellungen zur Aufführung. Nachmittags, 8 Uhr, wird auf allgemeinem Wunsch das bekannte und überaus fidele Schauspiel „Alt-Heidelberg“ von Meyer-Höfner, das eine Fülle von Humor und Gemüt enthält, in dieser Saison zum letzten gegeben. Abends, 8 1/2 Uhr, geht die Operette „Der ledige Gatte“ von Guitto Wanda in Szene, die bereits im Resyndy-theater in Posen mit großem Erfolge gegeben wurde. Fr. B o l z wird wiederum in dieser Novität gastieren.

**Großes Theater.** Dienstag abend findet im Großen Theater eine große Benefiz-Vorstellung für die

Knapf vom Paletot ab, aber der erste blieb immer noch so klug als zuvor.

Zu den beiden „Wissenschaften“ gesellte sich alsbald ein dritter, zu den dreien ein vierter, zu den vieren ein fünfter, es entstand ein förmlicher Aufruhr und wer weiß, wie lange noch die „Madamer“ diese harte Anz gemacht hätten, wenn die enorm zunehmende Sonnenfinsternis nicht ihre Blicke nach oben gebannt hätte.

Ganz Lodz reckte wiederum die Häpfe nach dem Himmel.

Der Hauswächter ließ den Besen stehen, der Droschkenführer hielt die Pferde an, der Buchhalter ließ die Bücher liegen. Die Bäcker hörten zu backen auf, die Schüler trennten sich von ihren Schulbüchern, die Patienten vergaßen ihre Zahnschmerzen und die Journalisten legten ihre Feder beiseite und der „Sekundenzeiger der Weltgeschichte“ blieb auf eine Weile stehen.

Es war auch der Tag der Diebe, der Augenärzte und der verfallenen Suppen und der Tag, an dem die Schwarz-Weiß Malerei große Triumphe feierte.

Die Diebe hatten Saison und gaben kleine Gastspiele mit großem Erfolg, die Türen der Augenärzte gingen auf und zu und die verfallenen Suppen waren das Endresultat der „Himmelguckeri“.

Denn während der Hausfrau nach der „Finsternis“ sah, salzte das Dienstmädchen, und blickte das Dienstmädchen auch ein „bischen nach oben“, so salzte die Hausfrau.

Niemand wollte sich die Gelegenheit entgehen lassen, denn die Wiederholung dieser „Schaupiels“ findet erst am 11. August 1912 statt und alle bis- und da capo-Küpe würden diesen großen Artisten mit der Mondbedeckung nicht nochmals vor die Rampe bringen können.

Wenn wir auch diesmal ruhig und heiteren Gemüts diesem Schauspiel zusahen, war es doch in alten Zeiten ganz anders der Fall.

bekanntes Schauspielerelement **M-me Sieroca** statt. Frau Sieroca gehört unfrichtig zu den beliebtesten und bekanntesten jüdischen Charakterdarstellerinnen, die durch ihre natürliche Spielweise und lebhaftes Temperament sich überall der größten Sympathien erworben hatte. Zur Aufführung gelangt die ukrainische Operette „Chinesische Pinte“, die überall mit stürmlichem Erfolge aufzunehmen wird. Die Benefizantin wird die Titelfolle „Chinke“ verkörpern. Am Benefiz-Abend beteiligt sich auch die hier überaus geschätzte Künstlerin **M-me Veroslawska**. Zum Schluß findet ein grandioses Diverissement in 2 Abteilungen statt. Unter anderem wird Herr **La w a k i** „Die Elze“ von Scholem Mejschem vortragen und die Benefizantin sowie die Herren Bulmann und Lebediew werden die neuesten humoristischen Räuplets zum Vortrag bringen. Die Benefiz-Vorstellung hat bereits in allen Schichten der jüdischen Bevölkerung berechtigtes Interesse wachgerufen und der Ehrenabend der Künstlerin dürfte sich daher zu einer überaus herzlichen Kundgebung für die talentvolle und beliebte Schauspielerin gestalten.

### Aus der Provinz.

**m. Siedler.** Festnahme eines Banditen. Als der ältere Landpolizist des Kreises Radzin, Sawonjak, durch das Dorf Glinny Stok fuhr, vernahm er auf der demselbst befindlichen Biegelei Hilfe rufe. Der Polizist begab sich sofort dorthin und fand auf dem Boden einen gewissen Albert Urat und dessen Frau, die sich vor einigen Pferdedieben versteckt hatten. Auf die Hilferufe der Eheleute Urat eilten auch einige Banerz herbei, die gemeinsam mit dem Polizisten die Verfolgung der Diebe aufnahmen. Kaum hatten sich jedoch die Verfolger dem in der Nähe befindlichen Walde genähert, als ihnen auch schon ein donnerndes Galt, dem ein Schuß folgte, entgegenfiel. Der Polizist gab nun seinerseits gleichfalls Feuer, weshalb die Banditen, 5-7 Mann, die Flucht ergriffen und eine Kuh zurückließen, die sie bei dem örtlichen Banerz Bulz geholt hatten. Obgleich die Spuren sich im Walde verloren, gelang es den Verfolgern dennoch, einen der Banditen festzunehmen. Es ist dies der Einwohner der Gemeinde Suchawola, Kreis Radzin, **Stefan Kofenzut**, 21 Jahre alt. Es ist Hoffnung vorhanden, daß es gelingen wird, auch die übrigen Banditen festzunehmen.

**Petersburg, 20. April. (P. T. A.)** Die letzten Ereignisse im Penaschen Goldgrubenrevue machen es notwendig, daß an Ort und Stelle eine eingehende und allseitige Untersuchung aller derjenigen Umstände stattfindet, die dem Streik vorangingen. Gleichzeitig sollen auch die Bedingungen, unter denen der Streik uelief und die Gründe der Unterbrechung des Ausstades mit bewaffneter Gewalt genau erforscht werden. Die Untersuchung wird von dem Senator Generalgouverneur, Jägermeister Krijazew, der sich sofort, wenn es der Zustand der Dinge erlauben wird, nach den Penaschen Goldfeldern begibt, geführt werden. Dem Generalgouverneur wird vom Handelsministerium das Mitglied des Gelehrtenkomitees, Bergingenieur Mitnik, beigegeben.

**Kiew, 20. April. (P. T. A.)** Die Taraschtschansche Landschaft nahm heute den Plan des Schulneches auf fünfzehn Jahre an. Es sollen 185 Schulen eröffnet werden.

**Odessa, 20. April. (P. T. A.)** Auf Vorschlag des Ministers für Handel und Industrie werden die Dampfer der Russischen Schiffahrtsgesellschaft, die auf der Linie Alexandria verkehren, in Zukunft bis zur Aufhebung der betr. Verfügung nur noch bis Konstantinopel fahren. Die Schließung der Dardanellen hat an der gesamten Küste des Schwarzen und Mowischen Meeres große Unruhe hervorgerufen.

**Kasan, 20. April. (P. T. A.)** Durch das Eis ist die Romanow-Brücke beschädigt worden.

**Serdobsk, 20. April. (P. T. A.)** Im hiesigen Kreise werden gegenwärtig 125,000 Personen verpflegt. Die Zahl der Erkrankungen hat nachgelassen.

**Talta, 20. April. (P. T. A.)** Der Minister des Innern ist heute nach Petersburg abgereist.

**Talta, 20. April. (P. T. A.)** Hier eingetroffen ist heute der Justizminister.

**Sachalin, 20. April. (P. T. A.)** Die Navigation ist eröffnet.

**Berlin, 20. April. (P. T. A.)** Der Vizekanzler Debrück beantwortete eine eingehende Interpellation dahin, daß die Regierung die Prüfung der

Jede Sonnenfinsternis hat die Gemüter aufs Höchste erregt und den Menschen großen Schrecken eingejagt.

So glaubten die meisten, als am 21. August 1560 in Frankreich die Sonnenfinsternis erwartet wurde, daß das Ende der Welt nahe sei, die anderen glaubten an eine große Sündflut und die meisten waren überzeugt, daß die Pest ausbrechen müsse.

Die Angst vor der vermeintlich ausbrechenden Pest ging so weit, daß viele Pariser sich auf Anraten der Aerzte in den Kellern zu verstecken begannen, die gut geheizt und mit den verschiedensten aromatischen Kräutern geräuchert waren.

Und heute noch schämen sich die Sönger Nestlups, wenn man ihnen die weißen Matzschläge ihrer Kollegen von Annodazumal in's Gedächtnis zurückruft.

In den Vereinigten Staaten waren einige Neger während einer Sonnenfinsternis im Jahre 1873 so erschreckt, daß sie aus Verzweiflung und Angst über das nahe Weltende, ihre Weiber und Kinder erschossen.

Und im Jahre 1880 stürzten sich während einer Mondfinsternis die Einwohner von Tashkent mit großen Lärm und Getöse auf die Straße, begannen auf die Gimer, die Kupferkessel und anderes Küchengerät mit Steinen und Stöcken heftig einzuschlagen, um dadurch den Teufel zu verjagen, der den Mond zu verschleppen drohte.

Und allen Naturvölkern fürsteten die Verfinsterungen der Sonne stets Furcht und Schrecken ein, weil sie sich von der Ursache und dem Verlaufe dieser Erscheinung keine Rechenschaft zu geben vermochten.

Die Zeiten aber ändern sich et nos mutamur in Illis.

Heute steht ein kleiner Junge auf der Petrikauerstraße, blickt durch die beruchte Glasscheibe nach der Sonne und spottet über den Teufel und denkt gar nicht daran, sich in einen Keller zu verstecken. H. Z.

### Sonntagsplauderei.

Wir fanden dieser Tage im Zeichen des bekannten Glascherbens.

Ganz Lodz wurde zu einem Observatorium, die Glascherben wurden zu Teleskopen und die Lodzger zu Amateurastronomen.

Der Mond hatte sich vor die gelbe Scheibe der Sonne gelegt und statt der weißgelben strahlenden Mittagshelligkeit, hatte sich ein fahles und mildes Licht über die Erde ergossen. Die Atmosphäre bekam eine gran-grünliche Färbung, wie etwa an einem schmalen Sommernachmittag, vor einem drohenden Gewitter.

Die Sonne wurde zum Tagesgespräch, die angeregten Glascherben kamen in Mode und die Astronomen erwiesen sich als geschickte Rechner. „Programmäßig und pünktlich“, wie es die Herren von den Observatorien, die „vom Himmel leben“, ausgerechnet hatten, war die „F o s t e n l o s e S e h e n s w ü r d i g k e i t“ am Firmament zu sehen.

Der Wettergott, der uns bis jetzt in den April schickte, bekam Neugier nach der Sonne und wollte sich auch scheinbar revanchieren, denn er hat uns keinen Strich durch die Rechnung gemacht. Und auch die Lodzger erwiesen sich sehr wissenschaftlich und himmelskundig und ließen sich dies „Schauspiel“ nicht entgehen.

Ganz Lodz gleich einem großen Theater und alle „Plätze“ waren total anverkauft.

Man stand auf Dächern, Balkons, Höfen und Stragen. Alles blickte nach „oben“.

Die Venus, die der Sonne am nächsten stand, bekam einen Heidenerschreck und wollte „abdampfen“, blieb aber auf ihrem Posten und begann mit den menschlichen Völkern zu kokettieren. Die „schöne“ Venus ist immer noch die alte aehlieben.

Und von der Erde aus sah man durch beruhte und unberuhte Glasscheiben, durch durchlöcherige Kartons und weißes Klebepapier die liebe Sonne. Das Dienstmädchen beruhte ihren Lampenzylinder, der Kurz- oder Weltlichtige seine Brille und manche Dame die Loggette.

Die Jungen zerschmetterten die Scheiben und mancher würde „ein Königreich“ für eine gute Scheibe gegeben haben.

Man besah das Schauspiel profaisch, man besah es poetisch. Die Lodzger Dichtlinge haben dies „große Ereignis“ in Versen, Strophen, Hexametern und in den anderen verschiedensten Versmaßen angedichtet und manche Gymnasiast hat der Sonnenfinsternis vom 17. April des Jahres des Heils 1912 ein ewiges Denkmal in ihren Sonnetten errichtet.

In den Straßencken, wo man gewöhnlich über Banmwolle und Meite sprach, wurden astronomische Gespräche geführt und es war eine reine Lust, den Lodzger „E r d e n s c h e n“ über „H i m m e l s s a c h e n“ sprechen zu hören.

„Was glaubst Du von der Sonnenfinsternis?“ fragte ein Lodzger den andern an einer „astronomischen“ Ecke, glaubst Du, daß man eine F i n s t e r n i s sehen kann?“

„Die Sonne wird ja gar nicht finster“, belehrte ihn der zweite, „bloß der Mond bedeckt die Sonne — und das Sonnenlicht wird uns für eine gewisse Zeit entzogen.“

„Wie ist denn dies möglich“, erwiderte gestikulierend der erste, „der Mond ist doch tausendmal kleiner als die Sonne und wie kann ein kleiner Körper einen größeren bedecken?“

Diese „Doktorfrage“ schien dem ersten eine sehr harte Nuß zu sein, denn er bemühte sich vergebens, Licht in diese dunkle Frage hineinbringen und die theoretischen Beweise ergaß er durch allzu heftige Handbewegungen. Er riß den Zuhörer sogar einen



Reglements betreffend der Sicherstellung des Lebens der Passagiere auf den Dampfern bereits in Angriff genommen habe.

Berlin, 20. April. (P. L.-A.) Im Bundtag wies heute der freikonservative Abgeordnete Bierel in einer umfangreichen Rede darauf hin, daß es notwendig sei, in den mittleren Lehrrufen mehr Gewicht auf die Erlernung der russischen Sprache zu legen, u. z. zwecks Hebung der Handelsbeziehungen mit Rußland.

Paris, 20. April. (P. L.-A.) Dem Ministerium des Aeußern wird gemeldet, daß nach dem Kampfe die aus Mexiko eingetroffenen Truppen die Positionen der Mexikaner besetzt haben. Die Ruhe in Mex ist wiederhergestellt. Der Ministerrat bestätigte heute die Instruktionen für Regnault, der beauftragt wurde, sowohl die zivile als militärische Maßnahmen zur Organisation des Protektorats über Marokko zu ergreifen.

Rom, 20. April. (P. L.-A.) Die „Agencia Stefani“ meldet, die Regierung habe erklärt, daß sie durchaus nicht beabsichtigt, das Feld der Kriegsoptionen einzuschränken. Eine Ausnahme soll nur für das adriatische und jonische Meer gemacht werden, wo die Kriegsoptionen den italienischen Interessen zuwiderlaufen würden.

Rom, 20. April. (P. L.-A.) Der Tuberkulosen-Kongress wurde heute geschlossen. Der nächste findet in London statt.

Sofia, 20. April. (P. L.-A.) Anlässlich des Bombardements der Dardanellen erachten es die nationalistischen Blätter für notwendig, daß Bulgarien Maßregeln zum Schutz seiner Interessen ergreife. In Regierungskreisen, in denen man das Bombardement als eine Art Demonstration, die keinerlei Gefahren in sich birgt, betrachtet, herrscht vollständige Ruhe.

Peking, 20. April. (P. L.-A.) Hier eingetroffen ist heute Tangschaoi mit einigen Mitgliedern des Kabinetts. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts werden noch erwartet.

Kaschgar, 20. April. (P. L.-A.) Am 18. d. M. wurde mit den Truppen des Gouverneurs von Sü ein Waffenstillstand vereinbart.

Tanger, 20. April. (P. L.-A.) Der Direktor des Radiotelegraphen in Sez teilt mit, daß die Meuterei entwandert und verhaftet wurden. Es herrscht vollständige Ruhe.

Sin Sittlichkeitskandal.

Seakan, 20. April. Die hiesige Polizei ist einer Gesellschaft auf die Spur gekommen, die seit längerer Zeit Nachtabsende und unsittliche Orgien veranstaltet. Der Vereinigung gehörten etwa 800 junge Männer und 60 junge Mädchen, alle aus den ersten Gesellschaftskreisen an. Die Gesellschaft hatte sich in der Stadt ein eigenes Haus gemietet, indem die Orgie begangen wurden. Zahlreiche Insassen hiesiger vornehmer Mädchenpensionate sind in die Geschichte verwickelt. Nur durch einen Zufall kam der Skandal ans Tageslicht. Bei einem der Mädchen fand die Polizei einen hektographierten Aufruf, der eine Einladung zum Beitritt in den Verein enthielt. Diesem Aufruf war ein Prospekt beigelegt, der über die Tätigkeit der Vereinigung nähere Aufschlüsse gab. Die Polizei ließ das Vereinshaus sofort schließen. Das Mitglied der Mitglieder bestand aus einer silbernen Spinne. Die Affäre erregt in hiesigen Gesellschaftskreisen das peinlichste Aufsehen.

Zusammenstoß zweier Torpedoboote.

Cherbourg, 20. April. Während eines Nachtmanövers von Torpedoboote auf der Höhe von Cherbourg versagte plötzlich die Maschine des Torpedobootes „Datagan“. Das Boot kam infolgedessen sofort zum Stillstand. Das Torpedoboot „Sabre“, das im Kielwasser des „Datagan“ fuhr, in der Dunkelheit aber nicht bemerkte, daß der „Datagan“ plötzlich stillstand, fuhr mit voller Kraft auf diesen von hinten auf. Beide

Schiffe haben bei dem Zusammenstoß schwere Beschädigungen erlitten und müssen gedockt werden. Von der Mannschaft ist niemand verletzt worden.

Schreckenstat eines Trefinnigen.

Revers, 20. April. (Pres.-Tel.) Ein Gutsbesitzer, namens Pierre Lamain, besuchte eine befreundete Familie. Mitten im Gespräch feuerte er plötzlich auf die Familie Revolvergeschosse ab und tötete vier Personen. Nach der Tat flüchtete der Gutsbesitzer nach einem nahen Fluß und ertränkte sich. Er war plötzlich om Trefinn befallen worden.

Aus China.

Kuldsha, 20. April. (P. L.-A.) Alle Mongolenstämme des Ner Gebietes haben ihre Unabhängigkeit erklärt. Die kleineren Kämpfe dauern fort.

Nachrichten aus den ev. Gemeinden.

In der evangelischen St. Trinitatis-Gemeinde zu Lodz war die Kirchenchronik vom 8. bis 14. April.

Getauft 28 Knaben: Otto Hentschel, Otto Brizner, Hellmut Wilde, Friedrich Alfons Rieg, Arius Neumann, Selma Majer, Erwin Furdert, Otto Friele, Robert Bensch, Wilhelm Ebehard Wille, Wilhelm Alfred Schöpe, Adolf Klein, Gustav Bruno Milbrandt, Erdmann Erwin Guft, Alfred Hensler, Bruno Langner, Friedrich Egenburger, Konrad Krüning, Hugo Ludwig Gortmann, Max Tragan, Alfred Richard Feige, Alerius Wolf, Hugo Kleber, Wilhelm Karl Henke, Adolf Bolander, Georg Kazimierz Surowiecki, Oskar Willy Giesekorn, Adolf Sachert.

26 Mädchen: Gertrud Schmitt, Irene Olga Wanda Redner, Frieda Groß, Irma Schindel, Marie Kober, Lydia Olga Bettich, Olga Geselle, Ilse Kowale, Frieda Becker, Irma Wanda Mittschke, Alice Alma Schuch, Ella Grüne, Elli Juliana Götter, Lydia Stebenlehler, Stefanie Johanna Kajnath, Elie Regner, Marie Brendel, Felix Schörsch, Hildegard Hedwig Berger, Wally Krumpholz, Lucia Jitz, Elli Schöning, Wanda Müller, Irma Hammerling, Hildegard Steiert, Eugenia Lucia Maday.

Gestorben 2 Erwachsene: Reinhold Edwin Haupt 44 J., Ernestine Gocht 55 J.

5 Kinder: Wally Eira Klein 15 J., Irma Schönbeger 10 M., Annie Ehem 8 einhalb J., Teofobia Ersiling 8 M., Ella Schmann 4 J.

Totgeborene: 1 Kind.

Getauft: Adolf Kurz m. Berta Probst, Karl Heinrich Julius Alger m. Marie Dämrich, Reinhold Niewiadomski m. Amalie Amada Krieger, Ludwig Widel m. Olga Pauline Kulligonska geb. Hülshausen, Oswald Pröbisch m. Berta Urban, Wilhelm Gustav mit Lydia Brandt, Alexander Epler mit Wanda Hoffmann.

Fremdenliste.

Hotel Victoria. A. Jungnickel, Moskau. — M. Holman, Odessa. — A. Benowicz, Slonim. — S. Tulczynski, Gumen. — J. Korontowicz, Pabianice. — W. Kewiger, Berlin. — V. Wolf, Pabianice. — S. Brzozowski, Jaganza. — W. Radomicki, Pabianice. — J. Andre, Gajdoschan. — W. Piazanski, Petritan. — G. Kacz, Warschau. — S. Krawczowski, Warschau. — J. Pruzanski, Warschau. — S. Schmitz, Warschau. Grand-Hotel. F. Kell, Tschiffent. — J. Darmann, Brünn. — A. v. Egels, Lublin. — M. Struberg, Wien. — A. Kistl, Breslau. — F. Mottern, Moskau. — A. Mandel, Moskau. — R. Krentel, Moskau. — F. Goh, Petersburg. Hotel Polski. E. Maljan, Warschau. — A. Zaraski, Biadomel. — J. Poltrac, Lomize. — S. Zalunski, Warschau. — R. Karhmanicz, Warschau. — M. Przariski, Kalisch. — A. Kolenberg, Kalisch. — A. Plotowski, Warschau. Wl. Kozaczowski, Kattowitz.

Offerten-Anzeiger

Auf Anzeigen mit Offerten-Abgabe in der Geschäftsstelle d. Zeitung lagern bei uns z. Z. Chiffre Briefe unter: „A B“ (4 Br.), „A B“ (2 Br.), „A B“ 1000“, „A C“, „A G 40“ (5 Br.), „A L“ (2 Br.), „A S“, „A S 3/2“, „A W D Nr. 2“, „Arzi“ (4 Br.), „Akadem Gesell.“ (5 Br.), „B 50“, „B 1850“, „B B 50“, „B L 200“, „B M“, „B U“, „B Z F“, „Bankbeamter“

„C K I“, „D D 56“ (4 Br.), „D L“ (4 Br.), „E A“, „E K I“ (3 Br.), „E S 151“, „Exstenz“, „F R“, „F R 16“ (8 Br.), „F B 34“ (2 Br.), „F K G“, „F L“ (2 Br.), „F Z 519“, „Fäborei“ (18 Br.), „Fräulein“, „H S“, „H S 37“ (6 Br.), „Heirat“, „I H“, „I K E“ (2 Br.), „Junges deutsches Fräulein“, „K 12“ (5 Br.), „K 88“ (5 Br.), „K 5000“ (3 Br.), „K G 17“, „K R 75“ (5 Br.), „L 97“ (6 Br.), „L B 10“, „L L 1200“ (14 Br.), „L K 13“, „L P 10“, „L V 10“, „L P M 1892“, „L P M 28“ (30 Br.), „L R 174“, „L V 10“, „M K 100“, „M H 50“, „M X“, „M Z B“, „Msachwen-Agentur“, „N L“, „O K 13“, „O S 1912“, „P D 110“, „P W“ (2 Br.), „P T 110“ (14 Br.), „R 12“, „R R“, „R D“, „R H“, „R G 7“, „R Br.“, „Roma 1871“, „R & Co.“ (2 Br.), „S S“, „S 46“ (20 Br.), „S E 71“, „Solid“, „T“, „Tüchtig“, „Towarzystwo Akcyjne“ (10 Br.), „U B“ (9 Br.), „W B“, „W I P“, „Waise“ (4 Br.), „X Y Z 510“, „X O Nr. 4377“ Nr. Nr. „800 J“, „10 L P“, „4331“.

Die Ausgabe der Briefe erfolgt während der Geschäftsstunden gegen Vorzahlung des Auslieferungsbetrages.

Börsenberichte

der „Neuen Lodzer Zeitung“. St. Petersburg, den 20. April. Tendenz: Fonds schwächer. Dividenden nach besändigem Anlauf, zum Schluss schwach. Prämienlose unverändert.

Table with 2 columns: Wechselkurs, gestern, heute. Includes entries for London, Berlin, Paris, and various bonds.

Table with 2 columns: 5% Staatsrente, 5% Inners Staatsanl. 1905 I. Em., 5% Inners Staatsanl. 1906 II. Em., 4 1/2% Russ., 5% Russ., 4 1/2% Russ. Staatsanl. 1909, 4% Pfandbr. der Adels-Agrarbank, 4% Pfandbr. der Adels-Agrarbank, 5% Zertifikate d. Bauernagrarbank, 5% Inners Prämienanleihe I. 1884, 4% Inners Prämienanleihe II. 1886, 5% Pfandbr. der Adelsagrarbank, 5% kons. f. nbl. Austausch g. 4 1/2% Pfandbr. russ. gegenw. Bed. Kr.-G. Aktien der Kommerz-Banken.

Table with 2 columns: Ausländische Börsen, Berlin, den 20. April. Includes entries for St. Petersburg, Wechselkurs auf 8 Tage, 4 1/2% Russische Anleihe 1905, 4% Staatsrente 100 Rubel, Russische Kreditbillets, Privatdiskont.

Table with 2 columns: Paris, Auszahl. n. Petersb. Minimalpreis, 265.00, 287.00, 4% Staatsrente 1894, 11.25, 5% Russische Anleihe 1909, 106.39, 4% Zertifikate der Rantee 1906, 8 1/2, Tendenz: stetig. London, 5% Russische Anleihe 1906, 104 1/2, 4% Neue Russische Anleihe 1909, 100 1/2, Tendenz: ruhig, flau. Amsterdam, 4% Russische Anleihe 1906, 97, 5% Neue Russische Anleihe 1909, 97, Wien, 5% Russische Anleihe 1906, 103.75.

Lodzer Thalia-Theater

Sonntag, den 21. April 1912. Nachmittags 3 Uhr. „Alt-Heidelberg“ Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Förster. Abends 8 1/4 Uhr. Premieren-Aufführung. „Der ledige Gatte“ Operetten-Revität in 3 Akten von Gustav Wanda.

Großes Theater. Dir. J. Sandberg

Sonntag, den 21. April 1912. Zum 4. Male die Operetten-Revität: 5140 „Die Schneiderin.“

Amis! Dienstag, den 23. April: Große Benefiz-Vorstellung für die bekannte Schauspielerin Emma Szrocca (Wriom). Zur Aufführung gelangt die urkomische Operette: „Schinke-Winke.“

Zum Schluss ein grandioses Divertissement in 2 Akten, 1. „Die Ege“ von Schölem Meiselm von G. L. Paslawski. 2. Die neuesten humoristischen Souplets gesungen von den Herren Gulmann, Lebiedzki und der Benefiziantin.

Bemerkung! Jeder Käufer eines Billets erhält gratis ein photo graphisches Bild der Benefiziantin zum Andenken. 508

Zu verpachten

ganz eingerichtete Mineral- und Sodawasser-Fabrik. Offerten für „B. 3.“ in der Expedition der „Neuen Lodzer Zeitung“ niederzulegen. 5157

Wegen Abreise zu verkaufen:

Gaskronen, Gasofen, Sitzpult, Küchenschrank, Tisch, Stuhl 2 Sprungfedermatratzen, Händerschränker Schreibmaschine, Näheres beim Strauch Betrikauerstraße 191. 5169

Zu Hause an der Betrikauerstr. 181 ist per 1. Juli ein großer Laden

nebst 4 Zimmern und Küche zu vermieten. — Zu erfragen bei D. Krusche, Promenadenstr. 20. 5098

Eine 5-Zimmer-Wohnung

mit allen Bequemlichkeiten per sofort eventl. 1. Juli zu vermieten. Dasselbe ist auch 1 Laden mit daran schließender Wohnung abzugeben. Näheres Nikolajewstraße 67 beim Wirt. 5071

Abrechenbar ist ein Mode-Magazin

oder Kinderwärterin zur Beaufsichtigung eines Kindes gegen mäßiges Honorar gesucht. Adresse: Panadafarstraße 34 bei Weinbaum. 5177

Football-Meisterschaftsspiele.

Sonntag, den 21. April, vormitt. 9 1/2 Uhr: Sport- und Turnverein — Z.-V. Kraft auf dem Sportplatz Targawostr. 87/89.

Nachmittags 2 1/2 Uhr: Z. M. R. F. Widzew — Victoria ebenfalls Targawostr. 87/89.

Restaurant Pfaffendorf (A. Braune)

Wagandajina-Str. Nr. 64. Sonntag, den 21. April

Tanz-Kränzchen.

Konzert des Scheiblerschen Streichorchesters Beginn 5 Uhr nachmittags. 5132

Nikolajewskistraße 42 Menagerie M. L.

Geöffnet von 12 Uhr früh bis 11 Uhr abends: Die größte zoologische Sammlung Kurlands. Täglich v. 4 — 6 1/2 u. 9 Uhr abends grandiose Vorstellung dressierter Tiere.

Auftreten einer Nilpflut-Truppe, bestehend aus 6 Personen der kleinsten Leute der Welt. Nilpflut-Kompletisten, Tänzer etc. Wunderbare Kostüme. Preise der Plätze von 25 — 95 Kop.

Sonabend, Sonntag und Feiertage. Beginn der Vorstellung um 1 Uhr mittags und jede 2 Stunden. 4827

Wegen Umbau des Hauses zu verkaufen: mehrere Bahnen, Kachel-Ofen, Doppel-Fenster, und zweiflügelige Türen. Zielona Nr. 8. 5158

Redakteur und Herausgeber A. Dreming.

Neuestes für die p.t. Damenwelt!

Eröffnung-Anzeige. Hiermit gestatte ich mir die hochverehrte p. t. Damenwelt darauf aufmerksam zu machen, daß ich an der Betrikauer 200 im Hofe links, 2. Eingang, Türe 17, einen

Mode-Salon

eröffnet habe. Nachdem ich, wie bereits in einer früheren Annonce in diesem Blatte erwähnt wurde, eine 12-jährige Praxis in dieser Branche hinter mir und mich außerdem durch eine 4-monatliche Studienreise nach Wien in meinem Berufe vervollkommen habe, hoffe ich auf zahlreiche Jugendwundnahme meiner Dienste und verbitte ich die p. t. Damenwelt im voraus einer prompten und vollen Bekanntschaft. Zudem ich bitte, mich mit Ihren wertvollsten Vertrauen besetzen zu wollen, empfehle ich mich

hochachtungsvoll Olga Richter.

Schreiberhau

Zum sofortigen Eintritt wird ein in der Kolonialwaren-Druckhandlungen best eingeführter Stadtreisender - Inkassent gegen ihren Gehalt gesucht. Ration von ca. 500 Rbl., wenn auch nicht in bar, erforderlich. Offerten unter Chiffre „S. W.“ an die Exp. dieses Bl. erbeten.

aus achtbarer Familie, welche deutsch, polnisch und russisch in Wort u. Schrift beherrscht, wird zur Führung d. Fabrikverer gesucht. Offerten unter „L. 97“ in der Expedition der Neuen Lodzer Zeitung abzugeben. 5081

Ein Fräulein

mit Kenntnis der doppelten Achsführung wird per sofort gesucht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „D. W.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 5059

Ein Fräulein

mit Kenntnis der doppelten Achsführung wird per sofort gesucht. Off. mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter „D. W.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 5059

S. H. Friede, Handschuhfabrik

Betrikauerstr. 31, im Hofe empfängt eine große Auswahl aller Sorten Handschuhe zu mäßigen Preisen.

6000 Rbl.

auf 1. Hypothek eventl. auch nach der Kreditanleihe zu verleihen. Offerten unter „S. L.“ an die Exp. d. Bl. erbeten. 5053

Abrechenbar ist eine Schiessbude

mit kompletter Einrichtung zu verkaufen. Griner Ring 4. 5175

паспорт выдан. Бурго мейстромъ гор. Вильма отъ 18 Маа 1908 года за № 192. Мошекъ Менахемъ ХАЙМАНЪ. Намедниа одговорить отъ дать тиковой полиции.

Ein Satz Krempeln

(System Sartman) 1650mm Arbeitsbreite u. 15 mechanische Webstühle (72" breit). Sind äußerst billig per sofort zu verkaufen. In besichtigung bei Julius Kolonial, Karola-Str. 11. 5156

Bauplätze

Ruda-Pabianicka 5154 in verschiedenen Preislagen sind preiswert zu verkaufen. Näheres: Müller, Pusta 22, von 7 1/2 Uhr abends an.

Zu vermieten

vom 1. Juli 1912: 4938 5, 3, und 2 Zimmer

mit allen Bequemlichkeiten der Neuzeit und elektrischer Beleuchtung im neuerbauten Hause an der Szkolna-Str. Nr. 12. Näheres Długa-Str. Nr. 1, 1. Etage.

Schäferhund

(Collie), braun mit schwarzem Deckhaar, Steuerkarte Nr. 642, auf den Namen Hektor hörend, ist verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben Betrikauer-Str. Nr. 134, bei „Der Auer“. 4884

Fabrikationsfirma

wünscht den Verkauf molleener Kleiderstoffe (zirka 180 bis 200 St. pro Woche) einem gut empfohlenen Handelshause oder tüchtigem Reisenden zu übergeben und erbittet Off. unter „B. 3.“ an die Exp. d. Bl. 5082

Zawdydujcy

der Landesprachen mächtig, wird zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Offerten zu richten an die Exp. dieses Bl. sub „L. P. M. 26“. 5008

Lehrling

mit guter Schulbildung, christlicher Konfession, von bedeutender Firma gesucht. Selbstgeschriebene Offerten in polnischer, russischer und deutscher Sprache sub „Lehring“ zu richten an die Annoncen-Expedition G. Unger, Warschau, Wierzbowastr. 8. 4923

Ein anständiger deutscher Geschäftsdienner

welcher der drei Landesprachen mächtig ist, gute Zeugnisse besitzt und bereits in ähnlicher Stellung gewesen ist, wird zum sofortigen Eintritt gesucht bei C. W. Sarrmann, Betrikauerstraße 117. 4944

Rotations-Schneidmaschinen. Neue Lodzer Zeitung